Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn323771068/1
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

R. XX. 2. no. 40.

5320

6166

FUNEBRIA

Der Weiland

Durchlauchtigsten Fürstin und Frau,

FRAU

Augusta Sophia,

Gebohrnen Herzogin von Würtemberg und Teck, Gräfin zu Mömpelgardt, Frau zu Heydenheim und Forbach/ ꝛc.

Verwittibten Gräfin zu Hohenloh und Gleichen, Frau zu Langenburg und Cranichfeld/ ꝛc.

Auf

Hohe Verordnung

Zum

Druck befördert.

†††

Oehringen,
Druckts Johann Daniel Holl, Hochgräfl. Hohenl. gemeinschafftl. Privil. Buchdr.

108, 1313.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn323771068/4
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Trauer-Rede,

Welche
Bey Dem
Fürstlichen Sarg
Der Weiland
Durchleuchtigsten Fürstin und Frauen,
FRAUEN
Augusta Sophia,
Gebohrner Hertzogin zu Würtemberg
und Teck, ꝛc.
Verwittibter Gräfin zu Hohenlohe, ꝛc.
Als
DER
Hoch-Fürstlicher Leichnam
Den 7. Martii 1743. Nachts um 8. Uhr
Von
Neuenstadt nacher Kirchberg
abgeführet wurde,
In Gegenwart
Einer Hohen Trauer-Versammlung/
in allhiesigem Fürstlichen Saal
gehalten worden
Von

M. Johann Friderich Hochstetter,
Hoch-Fürstl. Würtembergischen Hof-Predigern, Special-Superintendenten
und Stadt-Pfarrern zu Neuenstadt an der Linden.

Oehringen, Druckts Johann Daniel Voll, Hochgr. Hohenl. Buchdr.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn323771068/5
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn323771068/6
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

I. N. J.

GOTT, der da Licht machen kan, wo es dunckel ist, der gebe uns einen hellen Schein des Trostes in unsere Hertzen, damit wir mit dem Trost, womit wir getröstet werden, von GOTT auch andere hinwiederum reichlich trösten und erquicken können, um seiner erbarmenden Liebe willen,

AMEN!

ie, ligt dann da schon wieder eine Fürstliche Leiche vor uns? Præsentirt sich dann da schon wiederum ein Schrecken-Sarg vor unsern Augen?

Groſer, Heiliger und gerechter GOTT!

Wilt Du dann immerhin über uns zürnen? Werden dann die Tage des Leydes kein Ende unter uns nehmen? Sollen wir dann unsere Harpfen beständig an die Weiden hängen? Wilt Du dann die Thränen nicht auch einmal abwischen von unsern Augen? Sollen dann die wenige Funcken, die von dem **Hertzog Friderich Augustus-Stammen** noch übrig seynd, vollends ausgelöschet werden? Und in unserm Rain kein Lichtlein mehr übrig bleiben? **Hartes Schicksaal, ohnbegreifliches Verhängnus!** Kaum seynd wir mit einem **Leichen-Geschäffte** zu Ende; Kaum hat man ein schwartzes **Todten-Gerüste** beyseit geschafft; Kaum hat man die **Trauer-Fackeln** ausgelöschet; Kaum haben die **Todten-Glocken** aufgehöret, ihren förchterlichen Klang von sich zu geben; So sihet man schon wiederum alles mit Flor und Boy umhänget; So hört man schon wiederum solchen Glocken-Schall; So wird schon wiederum ein **Fürstlich Leichen-Begängnus** unter uns angestellet; So folgt auf einen erst kürtzlich unter uns erblaßten **groſen Hertzog** eine unvergleichliche **Fürstin.**

Groſer Schade/ ohnschätzbarer Verlust!

Wo soll ich anfangen, denselben nach Würde zu beschreiben?

Durch-

Durchleuchtigste Princessinnen!

Bey IHNEN muß ich doch den Anfang machen, IHNEN muß ich doch zu erst die Wunde aufritzen, die ich gleichwol so gerne heilen wolte; O! sagen SIE mir doch: Was haben SIE verlohren? Wie blutet IHNEN nicht das Hertz? Wie ist die dreyfache Schnur doch so ohnvermuthet und gewaltsamlich zerrissen? Was vor eine getreue, Lieb-reiche, kluge und vorsichtige Schwester ist IHNEN nicht durch solchen betrübten Todes-Fall entgangen? Wie hören wir SIE nicht seufzen und weheklagen: **Ach, Schwester! Ach, Hertzens-Schwester! Ach, allerliebste und getreueste Schwester! Wo wolt IHR hinaus? Wie verlaßt IHR uns? Wie beuget IHR uns?**

Hochgebohrner Herr Graf!

Gehorsamer Sohn einer allerliebsten und getreuesten Mutter! Wie thränen nicht IHRE Augen? Wie beklemmt ist nicht IHR Hertze? Wie setzen SIE nicht durch IHRE Wehmuth IHRE gesamte Residenz in die tiefeste Bestürtzung? Wie sihet es doch in IHREM **Hochgräflichen Schloß** so betrübt und düster aus? Wie ist der schöne **Widdum-Sitz**, den SIE dieser **Hochseeligen Frau** Mama erst neulich zu Ehren erbauet, seiner Zierde so bald beraubet worden? Wie trauret nicht IHRE gesamte Stadt? Wie weinen nicht alle DERO Unterthanen?

Wie

Wie ist es nicht in IHRER sonst so schönen und hellen Kirche auf einmal so schwartz und dunckel worden, da diese Lampe in Israel verloschen, da diese Debora Ihre Augen zugeschlossen?

Hochgebohrne Gräfin LOUYSE!

Tugendsame Gräfin! Edles Hertze! Ausbund frommer Töchtern! Wie ist IHNEN zu Muthe? SIE schicken von einem entfernten Ort, von einer Hoch-Fürstlichen Residenz, wo SIE Sich eines Besuchs halber allbereits befinden, einen Expressen hieher, um zu erforschen, wie die Frau Mama leben: Und, es ist morgen doch schon der achte Tag, da Dieselbe Ihre Augen in Tode geschlossen; Wie kommts dann, daß SIE es noch nicht wissen? Mich dunckt, die Ursach sey diese: Man darf SIE solche Zeitung noch nicht wissen lassen, weilen SIE nicht im Stande sind, dieses Wort zu fassen, weilen SIE Sich noch zur Zeit in diese Toden-Post nicht zu richten wissen; Wie wird IHNEN das Hertze bluten, wann SIE doch endlich hören werden, Dero Hertz-allerliebste Frau Mama seye im Tode erblasset, und im Lande der Lebendigen nicht mehr zu finden. O! wer da gehöret hätte, wie ich es gehöret habe, wie unserer Hochst-seeligen Fürstin auf IHREM Toden-Bette nichts nähers an IHREM Hertzen gelegen, als IHRE liebe Gräfin LOUYSA, wer es mit angehört hätte, wie die mit dem Tode ringende Frau Ma-

Mama nicht nur einmal, sondern öffters ausgerufen: **O, wie dauret mich doch meine Tochter, das liebe Kind! O, wie wird Sie vor Leyd und Kummer bey nahem gar verschmachten, wann Sie von meinem Tod hören wird!** Wer da weiß, wie diese Seelen einander geliebet, wie die Liebe der **höchst-seeligen Frau** Mama, die allerzärtlichste Mutter-Liebe, und hinwiederum die Liebe der **frommen** Comtessin die zärtlichste Kinder-Liebe weit, weit überstiegen, der wird sich vorstellen können, was solchen **Beeden** sich zärtlichst-liebenden Gemüthern, bey solchen betrübten Umständen beständig vor ein Schwerdt durch die Seele werde gedrungen seyn; Der wird sich endlichen auch einbilden können, wie nun LOUYSEN, über dieser würcklichen Todes-Post, das Hertze pochen, der Mund erblassen, die Wangen sich entfärben, die Hände zittern, und die Augen in Thränen zerfliessen werden.

Bestürtztes Kirchberg!

Was sagst du dazu? Ja, was denckest du, daß man dir deine **Fürstin** heute auf einem Toden-Wagen entgegen bringet? Die **Fürstin**, die noch vor weniger Zeit unter dir aus- und eingegangen; Die **Fürstin**, Die dich geliebt, Die deines Landes Wonne, deine Wohlthäterin, deine Fürbitterin, deine Säug-Amme, und, daß ich es kurtz sage, deine Mutter gewesen ist; Die **Fürstin**, Die mit IHREM vortrefflichen Wandel und Exempel einen hellglänzenden Tugend-Spiegel unter dir dargestellt; Diese **Fürstin**, sage ich, bringt;

Diese führt man nun auf einem mit schwartzen Tuch behängeten Trauer-Wagen durch deine Thore ein; Gesund reisete SIE aus, todt und erblaßt kommt SIE wieder zuruck; O unglückseeliger Verlust!

Und, was soll ich dann von dir sagen?

O du liebes Neuenstatt!

Sage an, ob du nicht äusserst bestürtzt darüber seyest, da ja ein Wetter nach dem andern, ein Donner-Keil über den andern, in deine Mauren schlägt? Wie? Sollen dann unsere Kocher-Nymphen beständig weinen? Solle dann unser Linden-Baum mit angehendem Frühlinge seines Schmuckes beraubet werden? Solle dann unser **Fürsten-Schloß** seine schönste Meubles nach und nach all verliehren? O, **elende Stadt!** über die alle Wetter der Trübsalen gehen, du Trost-lose und Verlassene! So spricht der **HERR Zebaoth: Schaffet und bestellet Klage-Weiber/ daß sie kommen, und schicket nach denen, die es wohl können, daß sie uns eilend klagen und sagen: Der Tod ist zu unsern Fenstern herein gefallen, und in unsere Palläste gekommen,** Jerem. 9. Kurtz, es bleibt eben bey unserm ersten Ausspruch: Ich weiß auch nichts anders zu sagen, kan auch keinen andern Vorwurf meiner Rede finden, als diesen: **Unser Schade ist eben gros: Und unser Verlust ist unwiederbringlich; Dann, hie ligt**

Die

Die Weyland
Durchleuchtigste Fürstin und Frau/
ERN
Augusta Sophia/
Herzogin von Würtemberg und Teck, Gräfin zu Mömpelgard, und Forbach, Herrin zu Heydenheim / ꝛc.
Verwittibte Gräfin von Hohenlohe/ und Gleichen, Frau zu Langenburg und Cranichfeld, ꝛc.

Unsere
in Ihrem Leben gewesene
Gnädigste Fürstin/

Im Tode erblaßt, im Sarge verschlossen: Und, was das Betrübteste, so ists nun an dem, daß der Rest **Ihres geheiligten Leichnams** eben jetzo von uns solle ab- und weggeführt werden.

Gedoppelter Verlust!

Wäre es ja doch kein Wunder, wir eiferten um dieses edle Kleinod, wir liessen dieses **theuere und kostbare Pfand** nicht ausser Handen, von dem es scheint, der Himmel habe es uns in Dessen letzten Tagen zu dem Ende zugeführet, daß wir es, als einen besondern Seegen in

Besitz nehmen, aufheben, und als eine vortrefflichste Beylage in unsern Mauren verwahren solten; Jedoch weilen es unsere **Höchst-seelige Fürstin** so geordnet; Weilen SIE IHREM **seeligen Herrn Gemahl** auch in dem Tode zur Seiten liegen will; Weilen die Kinder um diese **allerliebste Mutter** gleichsam streiten; Weilen LOUYSE von Ihrer **hertzliebsten Frau** Mama auch im Tode will ungeschieden bleiben; So lassen wir SIE dann in GOttes Namen von hinnen ziehen, und wünschen IHRO hiemit zu guter Letze viel tausend **gute Nacht.**

Gute Nacht!

So wiederschallt mir allbereits ein Echo in meinen Ohren, und mir ist nicht anderst, als hörte ich aus dem zugegen stehenden **Sarge** eine Stimme, folgender Gestalten, uns zurufen:

Gute Nacht, geliebtes Neuenstadt!

Dann, dich muß Ich doch zu allererst seegnen, darum, weilen du der Ort bist, woselbst Ich das erste Tages-Licht erblicket, und worinnen Ich viele leibliche und geistliche Erquickung allezeit gefunden und genossen. **Friede, Friede** müsse seyn innwendig in deinen Mauren, und Glück in deinen Palläst; Um meiner Freunde, ja, um meiner Brüdern und Schwestern willen, will Ich dir Friede wünschen, um des Hauses willen des HErrn unsers GOttes, will Ich dein Bestes suchen.

Gute Nacht, du angenehmes **Fürsten-Schloß!** in dessen Mauren meine **GOtt-seelige Eltern** gewohnt, in welchem Ich erzeugt und gebohren, und in

dessen GOtt-geweyheten Tempel, die Gebeine meiner seeligen Vor-Eltern, bis hieher so wohl bewahret worden.

Gute Nacht, Ihr meine zwey Hertzens-Schwestern! die Ihr mich bis in den Tod geliebet, und Euch nun über meinen Tod bis in den Tod betrübet; Kommt, laßt Euch nochmalen hertzen und küssen, und Euch viel Tausend Gutes wünschen. Gute Nacht, Hertz-innigst-geliebteste Schwester Charlotte! Die Ihr mit mir eines Geistes und Sinnes allezeit gewesen, und Deren das Hertze über dem Riß, den der HERR unter uns gemacht, so gewaltig blutet. Gute Nacht, Hertz-allerliebste Schwester Friederica! Die Ihr Glück und Unglück, Freud und Leyd, allzeit mit mir getheilt: Nun aber über meinen Tod äusserst betrübt, ja, fast untröstbar seyd.

Lebet wohl, lebet wohl, Ihr zwey getreue Schwestern! unter dem Creutze JESU, und liebet Euch unter einander hertzlich, und ersetzet damit den Abgang, den das Schwesterliche Klee-Blatt durch meinen Tod empfindet; Ruhet wohl unter denen Schatten Eurer geliebten Linden-Stadt, wo die Lade des Bundes GOttes stehet, wo die Wohnungen des Höchsten sind, wo Herzog Friderichs/ wo Clarä Augustä/ wo Ferdinands/ wo Carl Rudolphs Gebeine, o, welche Namen! welch erfreuliches Angedencken! verwahret werden; Lebet

und genieſſet der edlen Ruhe, die euch der liebe GOtt da gegönnt und bestimmet, da der Vogel sein Haus, und die Schwalbe ihr Nest gefunden, nemlich: **Deine Altare, HERR Zebaoth, mein König und mein GOTT!**

Gute Nacht, du gesamte Dienerschafft! die Du mir so viele Treue und Liebe allezeit bewiesen, ja, die Du bis in meinen Tod bey mir ausgeharret, mich erquicket, mir die Augen zugedrucket!

Gute Nacht, ihr Treu-verbundene Unterthanen! die ihr allezeit wohl an euren **Regenten in Israel** gethan, ja, die ihr von denen Freywilligen des Volcks gewesen, in deren Armen **Euere Fürsten** schlafen, und auf Deren Gnade ihr euch hinwiederum verlassen kontet.

Gute Nacht, endlich **allesamt, Grose und Kleine, Reiche und Arme, Vornehmere und Geringere**, die Ich in meinem lieben Neuenstadt zuruck lasse! Ich nehme hiemit von euch den letzten Abschied, als von meinen lieben Kindern, und rufe euch nochmalen zu, zum seeligsten Beschluß:

Gesegn' Euch GOtt der HErre,
Ihr Vielgeliebten mein!
Trauret nicht allzusehre
Uber den Abschied mein;
Beständig seyd im Glauben,
Wir werd'n in kurtzer Zeit

Ei-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn323771068/16 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Einander wiedrum schauen
Dort in der Ewigkeit, Amen!

Darzu verhelfe uns der Dreyeinige ewige GOTT, um seiner unendlichen erbarmenden Liebe willen,

A M E N!

ARIA.

1.

Nun, so fahre dann von hinnen,
Durch die schwartze Todten-See,
Zu den Gold-gestirnten Zinnen,
Gnädigste, Holdseeligste!
Grose Fürstin unsrer Zeiten!
Von uns allen hochgeacht,
Die es an Vortrefflichkeiten,
Mehr als Jahren, hoch gebracht.

2.

DEJN im Tod erblaßtes Bilde
Macht Carl Rudolphs Bildnus neu:
Aber, DEJNE Huld und Milde,
DEJNE Gnade, Lieb und Treu,
Nebst den heissen Andachts-Flammen
Und dem GOtt-gelaßnen Geist,
Zeugen, daß von Friedrichs-Stammen
DU noch eine Tochter seyst.

3.

Ja, ja, DU bist hoch von Ahnen,
Reich von Tugend, gros von Stand.
Man frag alle Unterthanen,
Man frag Kirche, Vatterland,

Was

Was in deinem gantzen Leben
Sie an DIR erkannt, verehrt,
So wird sich der Ausspruch geben:
Diese Dame hab GOTT beschehrt.

4.

Himmel! wie war uns zu Muthe,
Wie ward Hertz und Sinn erfreut?
Hertz und Adern, Muth und Blute,
Waren sie nicht, wie erneut?
Wann **Augustens** holdes Lichte,
Je und je uns angeblickt,
Wann **Sophiens** Angesichte
Unser Neuenstadt erquickt.

5.

Nun ist unsre Freud verschwunden,
Nun verhängt des Himmels Schluß,
Daß, zur Schärfung unsrer Wunden,
Diese Fürstin sterben muß.
Da man noch die Traur-Cypressen
Uber **Rudolphs** Grabe streut;
So folgt Eine der Niecen
Ihm schon in die Ewigkeit.

6.

Hartes Schicksal! ists beschlossen,
Daß du unserm **Fürsten-Haus**
Seine Wurtzel, seine Sprossen
Raubst, so rauffe doch nicht aus
Das, was noch von edler Blüthe
An dem hoch-erhabnen Baum
Ubrig ist; Gib Deiner Güte,
Deiner Langmuth einen Raum.

Ach!

7.

Ach! gefiels dem Rath der Wächtern,
Daß die übr'ge Augen-Lust,
Die Durchlauchtigste zwey Töchtern,
Von dem Friderich August/
Noch so lange leben möchten,
Hoch-geschmückt mit Preis und Ehr,
Als wir wünschten und wol dächten,
Daß es Jede würdig wär!

8.

Doch genug, ich weiß der Himmel
Wird nach so gar düstrem Schein
Und bisher'gen Traur-Getümmel
Uns schon wiedrum günstig seyn:
Drum, so wend ich mich nochmalen
Gegen unsrem Sarge hin,
Um dem Leichnam zu bezahlen,
Was ich IHM noch schuldig bin.

9.

Ziehe hin, Durchlauchtigsts Pfande!
Wo DEIN Seeliger Gemahl,
Dort, an jenem Jagst-Fluß-Strande,
Nächst an einem schlancken Thal,
Auf den angenehmen Hügeln,
Wo man Kirchbergs Kirche schaut,
Unter GOttes Allmachts-Flügeln,
Ein kostbare Grufft erbaut.

10.

Da, da ist die Ruhe-Stätte,
Und der ausgehau'ne Stein,
Da, da ist das Ruhe-Bette,
Wo DU hingelegt wilt seyn:
Wahrlich, unter solchen Schatten,
Wo DEIN Liebster Eh-Gemahl,
Wird sich wol noch manches gatten,
Nach verflossner Zeiten Zahl.

11.

Ruhet da, ihr matten Beine!
In solch stiller Einsamkeit,
Ruhet, bis es einst erscheine,
Daß der HERR der Herrlichkeit
EUCH aus EUREN bangen Grüfften
Ruft, und aus der untern Welt,
Durch die blau-gewölbte Lüfften.
Denen Sternen zugesellt.

12.

Und, so kommt, Ihr Seraphinen!
Kommt und spannt den Wagen an,
Seht, wie SIE mit Wunder-schönen
Weissen Kleidern angethan;
Nehmt SIE auf in Eure Chöre,
Setzt SIE vor den Thron des Lamms,
Legt, damit kein Leyd SIE stöhre,
SIE ins Schloß des Bräutigams.

Und

13.

Und, du schwartz-bespannter Wagen!
Jetzt, jetzt kommt die Reyh an dich:
Du sollt unsre Fürstin tragen,
Trage SIE fein sänfftiglich!
Ja, ihr Sterne wollt im Dunckeln!
Uns doch nicht aus Handen gehn,
Und mit zwitzerendem Funckeln
Unsrer Leich zu Diensten stehn.

14.

Sodann gehts von Neustadts-Linden
Allgemach dem Orte zu,
Wo in GOtt-geweyhten Gründen
Unsre Fürstin IHRE Ruh
Längst bestimmt und angewiesen,
Wo schon alles zugerüst,
Wo die Treffliche LOUYSE,
Frommer Töchtern Ausbund ist.

15.

Aber, was wird Diese sagen,
Wann man die Frau Mama bringt?
Wird Sie wol den Schmertz ertragen,
Der durch Marck und Adern dringt?
Hat ja doch das Mutter-Hertze
Mehr, als hundert mal, gegirrt:
O, wie kränckt mich doch der Schmertze,
Den LOUYSE fühlen wird!

16.

Ja, LOUYSE fühlt, empfindet
Etwas, so durch Marck und Bein
Dringt, und Ihre Brust entzündet,
Doch, Sie fühlt es nicht allein,
Allgemein sind unsre Klagen:
Und, worauf kommts endlich an?
Darauf, daß wir eben sagen:
Was GOTT thut / ist wohl gethan.

17.

Nun, genug, **o Seelge Seele!**
Jetzt thu nur noch einen Blick,
Aus der finstern Sarges-Höhle,
Auf DEIN Neuenstadt zurück!
Seegne uns und unsre Kinder,
Seegne mich, **Durchlaucht'ge Seel!**
So, so wird des Schmertzens minder,
So, so seufzt DEIN Israel!

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn323771068/22
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Paulinische Wittwen-Ehre/

Womit

Die

Durchlauchtigste Fürstin und Frau,

FRAU

Augusta Sophia,

Gebohrne Herzogin von Würtemberg und Teck, Gräfin zu Mömpelgardt, Frau zu Heydenheim und Horbach/ ꝛc.

Verwittibte Gräfin von Hohenloh und Gleichen, Frau zu Langenburg und Cranichfeld/ ꝛc.

Nachdeme

Den 8. Mart. dieses 1743sten Jahrs, als am Tage der Beysetzung,

DERO

Entseelter Hoch-Fürstliche Leichnam,

Auf einige Stunden

In die Döttinger Pfarr-Kirche niedergesetzet worden,

Auf gnädigsten Befehl

Kürtzlich

Nach 1. Tim. V, v. 3.

Geehret wurde

Von

Johann Balthasar Wolf, Pfarrern zu Döttingen.

Oehringen, Druckts Johann Daniel Holl, Hochgräfl. Hohenl. gemeinschafftl. Privil. Buchdr.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn323771068/23 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn323771068/24
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

THEMA.

1. Timoth. V, v. 3.

Ehre die Wittwen, die da rechte Wittwen sind.

Ach, daß ich nicht mit Trauren und Wehe-Klagen diesen Paulinischen Befehl ausrichten dürfte! Denn, ich soll, auf gnädigsten Befehl des Hoch-gebohrnen unsers gnädigsten Regenten und Landes-Vatters, ꝛc. von dieser heiligen Stätte kürtzlich ehren Dero Höchst-seelige Frau Mutter,

Die

Die
vor unsern Augen niedergesetzte
Durchlauchtigste Fürstin und Frau/
ERN
Augusta Sophia/
Gebohrne Herzogin zu Würtemberg
und Teck, Gräfin zu Mömpelgardt, Frau
zu Heydenheim und Horbach, ꝛc.
Vermählte Gräfin zu Hohenlohe-
Kirchberg/ ꝛc.

Nachdeme mit DERO entseeltem Hoch-Fürstlichen Leichnam unser Döttingisches GOttes-Haus beehret ist.

Es druckten die Höchst-Seelige mit Dero Leben auf das erbaulichste die Eigenschafften einer rechten Wittwe aus. SIE waren Eine IHREN GOtt kindlich fürchtende Wittwe, SIE wandelten vor IHREM GOtt und waren fromm. SIE waren eine eifrig betende Wittwe, die Sich um den Schaden Josephs bekümmerten, und vor den Riß zu stehen wußten; SIE waren eine solche theure Wittwe, die IHRE Hoffnung nur auf GOtt stelleten, Die nichts anders suchten, als dieses: Leite mich, o GOtt! nach deinem Rath, und nimm

nimm mich endlich mit Ehren an. SIE waren eine einsame Wittwe, flohen zwar nicht die Menschen, aber doch ihre Laster; Ja, mitten unter dem unschlachtigen Geschlecht wußten SIE Sich unsträflich zu beweisen; SIE waren eine **Buß-fertige** und **glaubige Wittwe**, gaben SICH gerne in Demuth vor IHREM GOtt als die gröste Sünderin dar: Wusten SICH aber zugleich IHRES Sünden-Tilgers JESU im Glauben zu getrösten; SIE waren **eine getreue Wittwe vor IHRER Seeligen Ehe-Herrn**, ꝛc. als unsern **Hochseeligen Landes-Vatter**, an Dessen Seite SIE nach dem Tode ruhen, und zu dem SIE Sich wolten in Seine Grufft gesammlet wissen; SIE waren dabey eine Preis-würdige Gutthäterin gegen die liebe Armuth, wovon so viele Arme hiesigen Orts mit Leyd-tragendem Hertzen zeugen; SIE waren, mit einem Wort: **Eine vor IHREM GOTT theuer geachtete Wittib**: Daher ehrete SIE GOtt auch, als Eine Solche mit reichem Seegen, Er theilete IHRER in dem IHRER so theuren und lieben **Hertzoglich-Neuenstädtischen Hause** ein schön Erbtheil zu; Es ehrete SIE GOtt in DERO letzterem harten Leydens- und endlich erfolgtem Todes-Kampf, mit groser Gedult, daß SIE zwar geängstet wurden, aber doch nicht verzagen durften; Es ehrete SIE GOtt endlich mit einem seeligen Ende; SIE sind in **JESU gestorben, und ruhen von IHRER Arbeit.** Indeme wir so an die hohen vortrefflichen Eigenschafften der im **Trauer-Sarg** vor unsliegenden **Höchst-Seeligen Fürstin** gedencken, und daß wir **ein so theures Kleinod an IHRER** verlohren, so

fliessen billig unsere Augen, SIE zu ehren, mit Thränen: Jedoch wir können SIE nicht grösser ehren, als wenn wir IHRER die Ehre, womit SIE JEsus, **IHRER theuren Seele** nach, in dem Himmel ehret, gerne gönnen, und uns über die unaussprechliche Glückseeligkeit, die SIE erlanget, als Christen, freuen. Wolan, **Höchst-Seelige Fürstin!** so haben wir EUCH zwar als **ein Kleinod** in der Zeit verlohren, wissen aber, daß IHR im Himmel aufgehaben seyd, und hoffen, EUCH dereinstens in der seeligen Ewigkeit wieder zu finden.

Drum

Ziehet, fromme Fürstin! hin,
Zu bewohnen Kirchbergs-Grufft,
Es ist gar kein Leyd darinn,
Schlafet da, bis JESUS ruft!
Ziehet hin! wir lieben EUCH,
So lang wir hier leben:
Drum wir EURE theure Leich
Jetzt noch weiter geben,
Voller Lieb und voller Leyd,
Dann sichs so geziemet,
EUER Hertz voll Redlichkeit,
Bleibt bey uns gerühmet.

Der HERR bewahre EURE Gebeine, Er seye mit EUCH und mit uns allen,

AMEN!

Einseegnungs-Rede/

Als

Der Hoch-Fürstliche Leichnam,

Der

Durchlauchtigsten Fürstin und Frau,

FRAU

Sophia,

Gebohrnen Herzogin von Würtemberg und Teck, Gräfin zu Mömpelgardt, Frau zu Heydenheim und Horbach/ ꝛc.

Verwittibten Gräfin von Hohenloh und Gleichen, Frau zu Langenburg und Cranichfeld/ ꝛc.

Welche

Den 1. Mart. 1743. frühe gegen 8. Uhr,

Zu Neustadt an der Linden seeligst verschieden/

Nacher Kirchberg den 8. Mart. gebracht, und in der Nacht

In hiesige Hoch-Gräfliche Grufft solenniter beygesetzet worden/

Gehalten,

Und

Auf gnädigsten Befehl

Dem Druck übergeben,

Von

Johann Ludwig Wolf,

Hof-Prediger, Beicht-Vatter und Consistoriali in Kirchberg.

Oehringen, Druckts Johann Daniel Holl, Hochgräfl. Hohenl. gemeinschafftl. Privil. Buchdr.

KGL. ÖFFENTL. BIBLIOTHEK DRESDEN

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn323771068/29 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn323771068/30
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

a 1 a.

Tröste uns, GOtt, unser Heyland, und laß ab von Deiner Ungnade über uns! Wilt Du denn ewiglich zörnen, und Deinen Zorn gehen lassen immer für und für? Wilt Du uns denn nicht wieder erquicken / daß sich Dein Volck über Dir freuen möge? Soll denn von Jahren zu Jahren eine traurige Hiobs-Post die andere verfolgen, und unser Hohes Regenten-Haus und das gantze Land in die tiefste Bekümmernisse setzen? HERR! erzeige uns Deine Gnade und hilf uns; Tröste uns, GOtt, unser Heyland, laß ab von Deiner Ungnade über uns, Amen!

a ich meines Hertzens Anliegen im Gebet gegen GOTT im Himmel hab ausgeschüttet; So vergönne mir nun Eine **Hochansehnliche Trauer-Versammlung**, daß ich zu **diesem Sarg** mich wende und bitterlich weine. Giengen dorten unserm **Immanuel und Krafft-Helden die Augen über**, da Er **Mariam** und die Juden bey **Lazari** Grab weinen sahe; Wer will mir schwachen elenden Menschen es verdencken, wann ich an diesem Sarg spreche: **Hebet euch weg von mir, und lasset mich bitterlich weinen.** O, ein trauriger Anblick! Ach, eine Jammer-volle Veränderung! Wir liessen im vorigen Jahr **Die Auserwählte Mutter unsers Hohenloh-Kirchbergischen Israels**, ich meyne

Joh. XI, 35.

Esa. XXII, 4.

Die
Durchlauchtigste Fürstin und Frau/
FRAU
Augusta Sophia/
Gebohrne Herzogin von Würtemberg
und Teck, Gräfin zu Mömpelgardt, Frau
zu Heydenheim und Horbach, ꝛc.
Verwittibte Gräfin von Hohenlohe
und Gleichen, Frau zu Langenburg und
Cranichfeld, ꝛc.

Wir

Wir liessen, sage ich, diese **Auserwählte Mutter in Israel** von hier ziehen mit Thränen und Weinen: Wir konnten bey IHRER Ab-Reis IHRE weinende und Thränen-volle Augen ohne Weinen und Thränen, ohnmöglich ansehen, welche wir nun freylich als solche Weissagungs-Thränen erfahren, die da sagten: **Ihr werdet mein Angesicht im Leben nicht mehr sehen:** Und, nun ist, leider! über uns gekommen, was wir zwar manchsmalen besorget, aber in unserm Gebet, doch nach Göttlichem Willen, so sehnlich abgebeten haben. An diesem traurigen Abend gibt uns zwar der **liebe GOtt dis kostbare Kleinod** wieder: Ach! aber, wir können SIE nicht mehr grüssen, wir können nicht von IHRER Abschied nehmen, wir können IHRER vor IHRE Huld und Gnade nicht mehr dancken; Das **theure Fürsten- und Mutter-Hertz** liegt todt im Sarg. Was bleibet uns übrig? Nichts als Thränen und weinen; Nichts, als daß wir die unterthänigste Liebe und Hochachtung unseres Hertzens mit Thränen beweisen, und damit vor GOTT und diesem Sarg unseres Hertzens Jammer ausschütten. Das ist wol eine traurige und Jammer-volle Reise und Wallfahrt, die wir an Diesem **Hoch-Fürstlichen Leichnam** erfahren. Gestern zog Selbiger aus dem **Neuenstadter Bochim** aus, ja wol aus einem Bochim! Wer kan an das Winseln und Girren Der **Beeden Durchlauchtigsten Princessinnen Schwestern**, der Vatter- und Mutter-losen Waisen, welche zu Diesem redlichen Hertzen die gröste Zuflucht hatten, ohne Mitleyden und Hertzens-Jammer gedencken? Wird es nicht in hohem Grad geheisen haben: Ach, meine

Schwe-

Schwester! wie beugest Du mich, und wie betrübest Du mich mit Deinem Tod und Abschied! Und, ach! wie viele Augen sahen in dem **Neuenstadter Bochim dem Hoch-Fürstlichen Leichnam** nach mit Thränen! Heute ziehet Selbiger ein in unserm **Kirchbergischen Bochim**; Ja, wol in einem Bochim! Thränen fliessen reichlich in unserm **hohen Regenten-Haus**, man beweinet eine sogar gnädige und Huldreiche Mama und **Gros-Mama** bitterlich. Thränen vergiessen reichlich eine gesamte hiesige Hoch-Gräfliche Dienerschafft; Denn, in unterthänigster zartester Hochachtung unserer **Hochtheuresten Fürstin** waren wir alle, wie ein Hertz und eine Seele. Es beweinet Diese **Huld-reiche Landes-Mutter** das gantze Land; Diese **gnädige und erbarmende Fürstin** hat wol keinen einzigen Unterthan anderst, als mit DERO frühezeitigem Tod und Abschied betrübet. Thränen vergiessen sehr reichlich unsere Arme: Diese haben recht viel verlohren; Dann, **die Hoch-Fürstliche Kirchbergische Tabea war voll guter Wercke und Almosen** / die SJE austheilete. Sage ich denn nicht billig: Die Reise, die Wallfahrt Dieses **Hoch-Fürstlichen Leichnams** sey vor die Lebende eine rechte traurige und betrübte Reise und Wallfahrt? ER ziehet aus einem Bochim aus, aus einem Ort, da man bitterlich weinet; ER ziehet in einem Bochim ein, in einem Ort, da man bitterlich weinet. Doch, wir wollen weinen, als erleuchtete Christen, die den heiligen, gerechten, allweisen, guten und gnädigen Willen GOttes, in Demuth, Stille und Gelassenheit, verehren; Wir wol-

Act. IX, 36.

len

len nicht weinen, als unerleuchtete und unglaubige Heyden, die keine Hoffnung haben; Wir wollen aus hertzlichem Mitleyden weinen über die Gröse der Trübsalen, die Diesen **Hoch-Fürstlichen Leichnam** in des Todes Staub gedruckt haben: Wir wollen aber auch loben, preisen, rühmen die Gnade JESU Christi, welche hat kämpfen, siegen, überwinden helfen; Wir wollen unsere betrübte Hertzen trösten mit jener herrlichen Himmels-Freude, worinnen diese **auserwählte Seele** jubiliret; Wir wollen bey diesem **Leichnam** nicht nur weinen, sondern uns auch an Dessen Lebens- und Todes-Umständen, an der bedencklichen Reise und Wallfahrt erbauen, sonsten würde ich mich an Diesem frommen **Fürsten-Hertz** versündigen, denn Selbiges suchte und liebte in allen solchen Reden die Erbauung. Meine Erbauungs-begierige Gedancken, worzu mir der **heilige Geist** seine Gnade schencken wolle! werde ich in diesen Grentzen halten, daß ich sie lasse gerichtet seyn, theils auf diesen **erblaßten Leichnam**, theils auf die **jubilirende Seele im Himmel.** Jenes soll uns einschärfen: **Hier sind wir alle Fremdlinge und Pilgrim, welche wallen:** Dieses aber: **Wenn wir im HErrn sterben, so kommen wir heim.** Sind nicht meine Gedancken, sondern Gedancken des **heiligen Geistes** durch Paulum, welcher 2. Cor. 5, v. 9. also schreibet: **Darum fleisigen wir uns, wir sind daheim oder wallen, daß wir Ihm wohl gefallen.** Ich wundere mich gar nicht, daß dieser **Hoch-Fürstliche Leichnam** Sich gantz frühezeitig schlafen legt und die Grabes-Ruhe suchet, denn ER

ist bey vielem harten Wallen matt und müde worden. Unsere nun **Höchst-Seeligste Fürstin** walleten bald in die Höhe, bald in die Tiefe. SJE walleten aus der Tiefe in die Höhe, auf den hiesigen **Kirch-Berg**, der JHR rechter Lust- und Freuden-Berg war; SJE haben es noch in JHREM Tod bewiesen: SJE wollten auf diesem **Kirchberg** schlafen, und auf selbigem einstens am Ende der Tage erwachen. Es wurde JHRER aber dieser **Kirchberg** öffters ein rechter Angst-Berg; Hatten SJE nicht einstens einen harten Angst-Berg zu übersteigen in grausamen Geburts-Schmertzen? Hatten SJE nicht manchen Angst-Berg zu übersteigen in Schmertzens-vollen Kranckheiten, da der arme Cörper allemal innerlich mehr hat ausgestanden, als man das gedultige **Fürsten-Hertz** hat klagen hören? Hatten SJE nicht einen harten Angst-Berg vor Sich, da unser Hoch-Seeliger Vatter, **Graf Friedrich Eberhard**/ auf Seinen Nebo getretten? Ach! ich sehe noch immer vor Augen das traurige Bild, wie, da unser **Kirchbergische Josaphat** die Augen geschlossen, unsere **theureste Fürstin** in eine Ohnmacht verfallen und wie ein Todter erblasset seyn. Bald walleten SJE hinunter in die Tiefe, nacher **Gochsheim** und **Neustadt**; Ach! aber, wie offt ist JHRER solches ein Thränen-Thal worden, wenn SJE bald als ein Vatter-loser, bald als ein Mutter-loser Wais mit andern JHRER so nahe am Hertzen liegenden Waisen weinen mußten. Sonderlich sahen wir **Selbige** in JHRER letztern Lebens-Jahren als einen so offt bitterlich-weinenden und wallenden Pilgrim. SJE walleten, doch nach eige-

eigenem gnädigsten Belieben, als eine **Hoch-betrübte Wittib**, in dem Herrschafftlichen Schloß aus einem Zimmer in das andere; SJE walleten im vorigen Jahr aus dem Herrschafftlichen Schloß in den IHREN sonst so gar angenehmen **Wittib-Bau** unter Vergiessung vieler Thränen; Letzthin reiseten SJE von hier ab unter einer reichlichen Thränen-Saat: Und, haben SJE nicht in Neuenstadt ein Bochim gefunden? Heute heiset es: **Meine Wallfahrt ich vollendet hab in diesem bösen Leben! Jetzund legt man mich in das Grab:** Das heiset ja wol in der That: **Hier sind wir Gäste und Fremdlinge; Wir wallen.** Dorten sagt Paulus von dem gerechten *Ebr. XI, 4.* **Abel: Durch den Glauben redet Er noch, wiewol er gestorben ist:** Und, ich mag sagen: Durch diese wunderbare Wallfahrt reden unsere **theureste Fürstin noch**, wiewol SJE gestorben sind, und ermuntern uns: Dencket alle daran, die ihr um meinen Sarg stehet, **ihr seyd auch alle Gäste und Fremdlinge, ihr wallet, ach! wallet dem HErrn.** Wir sehen, wir fühlen, wir erfahren ja dieses genug, wann nur unsere Augen und Hertzen aufmercken mögen. Sind wir nicht alle solche Successores, die ihre Antecessores hatten? Vor mir ist ein Mensch gewesen, der ist nun in die Ewigkeit abgetretten, ich bin ihm im Amt oder Haus nachgefolget: Mein Successor lebt schon; GOtt wird mich bald, bald heisen abtretten, daß mein Successor an meinen Platz und Stelle eintrette; Von uns allen heiset es: **Ich muß abnehmen, mein** Successor *Joh. III, 30.* **aber wachsen und zunehmen;** Wie manche

Leiche haben wir begleitet? Bald, bald werden wir eine Leiche werden, welche andere begleiten: Heiset das nicht: **Wir wallen?** Fühlen wir solches nicht an der elenden zerbrechlichen Hütte dieses Leibes? Ist nicht unser leibliches und zeitliches Leben ein so gar kurtzes und Mühseeliges Leben? Mögte ich doch sagen: Wir müssen unser Brod mit lauter Botten-Lohn verdienen; Wir sind der Bott und Pilgrim, den man von einem Ort in den andern, aus einem Verdruß in den andern treibt; Unser Amt und Beruf legt uns so viel Last und Bürde auf, daß wir in den besten Jahren, gebückt und in das Grab gedrücket werden: Heiset das nicht: **Wir wallen?** Und, fühlen wir es nicht auch an unserer Seele? In der Welt ist kein Lust-Paradis, kein Schloß, keine Herberge zu finden, wo dieser unsterbliche Geist ruhete. Will man die Seele mit Wolluſt, mit Reichthum, mit hohen Ehren sättigen; Sie wird niemalen satt. Es heiset: Plus ultra: Immer weiter; Zeiget man ihr die Reiche der Welt und alle ihre Herrlichkeit, es heiset: Plus ultra. Wann ein groser Monarch fast die gantze Welt erobert, so weinet er, daß nicht noch eine Welt sey, die er auch erobern könnte: Was sagt uns diese Unruhe der Seelen? **Wir wallen, hier sind wir in der Fremde, wir sind nicht daheim.** Erfahren wir dis nicht auch an den Sterbenden? Sie wollen zuletzt immer fort, sie wollen aus einem Bett in das andere, sie bilden sich ein, sie seyen nicht in ihrer rechten Wohnung, sie bitten wol flehentlich, man solle sie doch heim bringen: Was heiset dis alles? **Wir wallen, wir sind Gäste und Fremdlinge, Wir eilen zu JESU in Himmel, da sind wir daheim.** Sind wir dann nicht alle Wallende? Wollen wir uns

dann

dann nicht alle hier vor dem HErrn zusammen verbinden, daß **wir wollen wallen dem HERRN?** Wir wollen **wallen mit dem HERRN**, als durch den Glauben mit JESU vereiniget und in Seiner Gemeinschafft; Wir wollen **wallen dem HERRN** durch eine heilige Nachfolge im Leben, so werden wir gewiß **wallen zum HERRN**, so wird gewiß unser Wallen ein **Wallfahrt** seyn zur **himmlischen Wohlfahrt.** Damit wir also **zum HERRN wallen**, so lasset 1.) **euer gantzes Leben eine täglich- und unaufhörliche Busse seyn;** Sünde klebet uns an immerdar; Wir sündigen täglich aus Schwachheit; Wir sind keinen Tag, keine Stund, keinen Augenblick sicher vor dem Tod und der Ankunfft unsers Richters: Auf das Gericht folget Himmel oder Hölle. O! wie äusserst nöthig, daß wir uns täglich, stündlich finden lassen in solcher Buß, daß wir unsere Sünden GOtt abbitten, bereuen, hassen und lassen; Denn, Pilgrim GOttes müssen die Sünden ablegen und darwider kämpfen: In solcher Buß, daß wir immer durch einen lebendigen Glauben Christum ergreiffen, in unser Hertz aufnehmen, behalten, recht offt an Ihn gedencken, täglich, stündlich unsere Seele in Seine Hände befehlen, damit wir ja bey unserm Abschied und vor GOttes Gericht in Ihm erfunden werden. 2.) **Verleugne dich und die Welt;** Verleugne deinen eigenen Sinn, deinen eigenen Willen, deine eigene Lust, deine eigene Ehre. Fromme Pilgrime führen diesen Wahl-Spruch: **Unser keiner lebt ihm selber**, *Rom. XIV, 7.* ꝛc. Verleugne die sündliche Welt, Lust: **Die Welt vergeht ja mit ihrer Lust;** *1 Joh. II, 17.* Du wallest, du must die Welt verlassen, und die Welt

wird zuletzt dich verlassen; Habe also deines Hertzens Lust nicht an der Welt, sondern an deinem GOtt, damit du am Ende diesen Trost erfahrest:

Ach, GOtt! wenn alles mich verläßt,
So thue Du bey mir das Best.

3.) **Gedulte dich.** Es ist wahr; Wir wallen aus einem Thränen-Thal der Welt ins andere; Wir weinen uns in die Welt, wir weinen uns durch die Welt, wir weinen uns aus der Welt. JESUS findet bey Seinen sterbenden Kindern allemal Thränen abzuwischen. Es ist wahr, unser guter GOTT führet wunderbarlich, bald in eine solche Wüste, da wir wie ein dürres Land werden; Bald in solche tieffe Wasser der
Ps. XLII, 8. Trübsalen, da wir schreyen: **Deine Fluthen rauschen daher / daß hie eine Tieffe, da eine Tieffe brausen, alle Deine Wasserwogen und Wellen gehen über mich;** Bald auf einen hohen Berg und Hügel, zuletzt auf den Berg Nebo, der uns den kalten Todes-Schweiß austreibet, da wir mit unserer **Hoch-Seeligen Fürstin** wol überlaut schreyen müssen: **Ach, GOtt! Ach, JESU!** Wallender Pilgrim! Hier **gedulte dich;** Du walleſt wegen der Sünde in einem gerechten Exilio; Einem Exulanten und Sünder gehörts nicht besser, der muß nicht lauter gute Tage fordern, sondern zu seiner Züchtigung und Besserung manche Bitterkeit sich gefallen lassen; **Gedulte dich!** Bist du ein betender frommer Pilgrim, so führet dich der **himmlische Vatter** an der Hand, **der will heben, tragen, erretten;** Es begleitet dich **JEsus Christus,** als dein **Prophet, Hoher-**

prie-

priester / und König, als dein Weeg, Wahrheit und Leben; Es tröstet dich der heilige Geist, und will als Tröster bey dir bleiben ewiglich. 4.) **Bleibe auch im Tod getrost.** Warum? Wir wallen zum HErrn, wir wallen in den Himmel. Wird gleich nun deine Arbeit so sauer, daß alle deine Glieder zittern; Wird gleich der Kampf so hart, daß du im kalten Todes-Schweiß ligst; Must du gleich vor Beklemmung deines Hertzens überlaut schreyen: Liebe Seele! sey getrost und unverzagt, du must nun, zu guter Letzt, deine mit dir wallende Pilgrime noch einmal recht erbauen; Du must noch was Groses zu ihrer Seelen-Rettung beytragen; Dein Winseln, Seufzen und Schreyen werden in den Hertzen der Umstehenden lauter Spies und Nägel; Du bist nun ein solcher gewaltiger Prediger, welcher rufet: **Geschiehet das am grünen Holtz, was will am dürren werden?** *Luc. XXIII, 31.* **O, Mensch! bedencke das Ende, damit du niemal übel thust.** *Sir. VII, 39.* **O / armer Mensch!** hasse doch das Sünden-Gifft; Siehe doch, wie es noch am Ende martert; **Lieber!** behalte das Gegen-Gifft, **JEsum** und sein Blut, damit wir in dieser Marter nicht verzagen dörfen: **O, ihr Sterbliche!** bestellet doch in eurem Leben alles also, daß ihr im Sterben keine Arbeit habet, als nur diese: **Daß ihr seelig sterbet.** Wollen wir denn nicht gern nach GOttes Willen hart auch im Tode arbeiten und kämpfen, wenn wir damit nur andere erbauen, und eine Gelegenheit werden, wobey GOTT andere zu sich in seine Gemeinschafft ziehet? **Sey getrost!** Wir wallen, wir arbeiten, wir kämpfen

pfen in dem Genuß der Liebe des **himmlischen Vaters**, der Seines Kindes ohnmöglich vergessen kan; Wir sind mit **Christi Blut** in seine Hände gezeichnet; Wir wallen in dem Genuß der Erlösungs-Gnade
2. Cor. 1, 10. **Christi, der uns erlöset hat, noch täglich erlöset, und auch ins Künftige erlösen wird;** Wir wallen unter den Tröstungen des **heiligen Geistes**, der uns stärcken, bewahren will durch den Glauben zur ewigen Seeligkeit: Darauf sey getrost, denn nun gehet das Wallen zu Ende; Es ist noch um wenige Stunden zu thun, so hat deine Arbeit ein Ende, und du darfst ruhen; So hat dein Kampf ein Ende, und du darfst rasten; So hat all dein Jammer ein Ende, und du darfst schlafen. Der Tod kleidet wol etwas grob und schmertzlich aus: Aber, es gehet desto geschwinder und befördert fein bald in den Todes- und Grabes-Sabbath. Entsetze dich nicht vor dem Tod selbsten! Stirbst du in **Christo**, so ist dein Tod **Joseph von Arimathia**, der dich vom Creutz abnimmt, die Dornen-Crone wegschafft, die Nägel heraus ziehet, und dich ins Grab befördert zur Ruhe. Entsetze dich nicht vor dem Tod! Er ist **Ebedmelech, der Mohr**, der den armen **Jeremiam** aus der Angst-Gruben heraus ziehet, und in eine Glück-seelige Freyheit, in eine Erlösung von allem Ubel bringt. Doch, warum stehe ich so lange stille bey Diesem **Hoch-Fürstlichen Leichnam**, und rede nur vom **Wallen**? Ist es nicht einmal Zeit und noch erwecklicher an die **auserwählte jubilirende Seele im Himmel** zu gedencken? So will es ja **Paulus**, der redet nicht nur vom **Wallen**, sondern

dern von dem Daheim-seyn. Daheim ist nun die auserwählte Seele unserer Hochst-Seeligen Fürstin, daheim in IHREM himmlischen Vatterland, daheim bey IHREM Vatter, bey IHREM Seelen-Bräutigam, JESU Christo, bey IHREM ewigen Tröster, dem heiligen Geist, bey den Geistern der vollkommenen Gerechten, bey der grossen Menge der heiligen Engel: Das muß im Tod erst recht getrost und freudig machen! Was geschiehet im seeligen Sterben? Josua, JESUS kommt an, und führet über den Jordan des Todes in Canaan: Eliezer, ein auserwählter Engel, kommt an, und führet die glaubige Seele ihrem Seelen-Bräutigam Christo zu in den Himmel: Der himmlische Joseph sendet den Wagen, und unsere Seele jauchzet: Ich fahr dahin zu JEsu Christ, daß ich Ihn sehe und nun ewig genese. Mögte ich doch fast sagen: Es falle gantz betrübt und traurig, daß, da ich am liebsten lehren, und diese Trauer-Versammlung wol am liebsten hören mögte von jener ewigen Himmels-Freude, der erleuchtete Paulus so kurtz abbricht, und die Herrlichkeit einer auserwählten Seele im Himmel nur in diese wenige Worte zusammen fasset: Sie ist daheim. Doch,

wir wollen uns nicht darob wundern und betrüben; Wissen wir nicht, das alles, was der entzuckte Paulus im Himmel gehöret, Ihme hier auf Erden waren unaussprechliche Worte? Eben dieses macht uns jenen Himmel mit seiner Herrlichkeit unaussprechlich gros, weilen dergleichen Herrlichkeit in diesem sichtbaren Himmel, und in dieser sichtbaren Erde nicht zu finden ist; Denn, legt uns gleich der **heilige Geist** eine Bilder-Bibel vor Augen, uns unmündigen Kindern nur einige Abbildung des Himmels zu geben; Ja, mahlet uns gleich dorten Johannes das neue Jerusalem vor Augen, als eine **Stadt GOttes, deren Mauren von Edelgestein, die Thoren von Perlen, die Gassen von lauter Gold seyn:** So wissen wir doch, daß dieses nur Bilder seyn, die das Wesen nicht ausdrucken; Denn, in dieser Welt ist kein solches Bild zu finden: Warum? Hier ist ja alles vergänglich, zeitlich, irdisch: Dorten aber ist alles unvergänglich, alles ewig, alles himmlisch, alles in hohem Grad Göttlich: Und, redet Paulus gleich von jener himmlischen Herrlichkeit der Auserwählten Seelen nur diese wenige Worte: **Sie sind daheim;** So halten doch diese wenige Worte recht vieles in sich; Sie erinnern uns, **daß wir hier keine bleibende Stadt haben,** sondern unser Heimath und Vatterland sey der Himmel; Sie erinnern uns unsers hohen Standes und Adels, Krafft dessen wir uns nicht nur einer leiblichen und ir-

dischen

dischen Geburt, sondern auch einer geistlichen, Göttlichen, himmlischen Wieder-Geburt rühmen; Denn, wir sind ἄνωθεν. **von oben herab, wir sind von GOtt gebohren;** Sie erinnern uns: Unser Erb-theil, unser Erb-Guth sey der **Dreyeinige GOtt;** Vollkommen wohl werde es uns also erst einstens daheim in unserm Vatterland bey unserm **Vatter im Himmel** seyn. O, unaussprechliche Seeligkeit! daß wir arme wallende Pilgrime am Ende mit **Christo** sagen können: **Ich verlasse die Welt und gehe zum Vater,** zu dem **Dreyeinigen GOtt,** Ihn, als das höchste, unermeßliche Guth und Quelle alles Guten, ewig zu schauen, ewig zu geniessen, ewig zu lieben und zu loben. **Ich gehe heim** zu meinem **GOtt,** der mir wird alles in allem seyn. In dieser Herrlichkeit, daheim im Vatter-Land, jubiliret nun die **auserwählte Fürsten-Seele,** der gewesene geheiligte Innwohner Dieses **Hoch-Fürstlichen Leichnams.** Wohl **EUCH, Auserwählte, gecrönte, triumphirende Augusta Sophia/ Wohl EUCH, IHR habt es gut! IHR habt einen guten Kampf gekämpfet, IHR habt EUREN Lauf vollendet, IHR habt Glauben behalten!**

Joh. III, 7.

Joh. XVI, 28

Wohl EUCH, o Kind der Treue!
IHR habt und tragt davon,
Mit Ruhm und Danck-Geschreye,
Den Sieg und Ehren-Cron;
GOtt gibt EUCH selbst die Palmen
In EURE rechte Hand,
Und IHR singt Freuden-Psalmen/
Dem, Der EUR Leyd gewandt.

Und diese EURE unaussprechliche Himmels-Freude, die wir EUCH ja billig gönnen, macht uns möglich, daß wir nun zwar mit Weinen und Thränen, aber doch in Christlicher Stille, von EUREM **Hoch-Fürstlichen Leichnam** Abschied nehmen, und IHR in **SEINE Schlaf-Kammer** einseegnen. Nun, so erhebt dann nach Göttlichem Willen den Sarg Dieses **Hoch-Fürstlichen Leichnams** mit möglichster Stille und Ehrerbietung, bringet Dis **theure Kleinod und Kind GOttes, Augustam Sophiam/** zur Ruhe. **Gute Nacht! gnädigste, Huld-reicheste Fürstin!** Habt Danck vor EURE Gnade, vor EURE Huld und Treue, GOTT seye und bleibe EUER ewiger und sehr groser Lohn. **Gute Nacht! GOtt-Seeligste Fürstin!** Habt Danck vor EUER andächtiges

Gebet

Gebet und gutes Exempel, womit ihr unser Hohes Regenten-Haus, und das gantze Land geseegnet und erbauet habt.

Geht hin, IHR matten Glieder!
Geht, geht und legt EUCH nieder,
Der Ruhe IHR begehrt:
Da sind die Stund und Zeiten,
Daß man EUCH wird bereiten,
Zur Ruh, ein Bettlein in der Erd.

Das walte GOtt der Vatter, Sohn und heiliger Geist! Der HErr behüte EURER Eingang in diese Herrschafftliche Grufft; Er bewahre alle EUER Gebeine, diesen Seinen Tempel, von nun an bis in Ewigkeit, Amen!

Nun, HERR, mein GOTT!

Wann Du die Todten wirst an jenem Tag erwecken,
So thu auch Deine Hand zu diesem Grab ausstrecken;
Laß hören Deine Stimm, und diesen Leib weck auf,
Und führ Ihn schön verklärt zum auserwählten Hauf.

Wir aber seufzen und beten annoch mit vereinigter Andacht:

Amen, mein lieber frommer GOtt!
Beschehr uns all'n ein'n seelgen Tod,
Hilf, daß wir mögen allzugleich,
Bald in Dein Reich
Kommen und bleiben ewiglich,

A M E N!

Christ-Fürstliche Gedancken Einer Auserwählten Fürsten-Tochter,

Wurden

Bey Der

Hoch-Fürstlichen Leichen-Begängnus

Der

Durchlauchtigsten Fürstin und Frau,

FRAU

Augusta Sophia,

Gebohrnen Herzogin von Würtemberg und Teck, Gräfin zu Mömpelgardt, Frau zu Heydenheim und Horbach/ ꝛc.

Verwittibten Gräfin von Hohenloh und Gleichen, Frau zu Langenburg und Cranichfeld/ ꝛc.

Den 17ten Martii 1743.

Aus dem erwählten Leich-TEXT, *1. Corinth. XV, v. 54-57.*

In

Einer gehaltenen

Trauer-Predigt

Vorgestellet

Von

Johann Ludwig Wolf,

Hof-Prediger, Beicht-Vatter und Consistoriali zu Kirchberg.

Oehringen, Druckts Johann Daniel Holl, Hochgräfl. Hohenl. gemeinschafftl. Privil. Buchdr.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn323771068/49 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn323771068/50
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Auftritt.

HERR JESU!

Ich glaube, daß Du, als ein Fürst
Des Lebens, mich erhalten wirst,
Ich sterb gleich, wo (und wie) ich wolle, Amen!

Vorbereitung.

Andächtige / nach GOttes heiligem Willen, Hoch- und schmertzlich-betrübte / allerseits mitleidende Zuhörer!

Unter denen vortrefflichen Namen unsers **theuersten Erlösers**, woran heilige Kinder GOttes ihres Hertzens Lust und Freude haben, stehet billig dieser mit oben an, daß Er heiset und ist ein **Fürst des Lebens**; So nennet Ihn der heilige Geist durch Petrum, Act. III,

v. 15 : **Den Fürsten des Lebens habt ihr getödtet, Den hat GOtt von den Todten auferwecket.** Es ist sogleich vor alle glaubige Christen, besonders erfreulich und erquickend, daß unser **Heyland**
Jos. V, 14. wird ein **Fürst** genannt, ein solcher **Fürst** und **Hertzog**, der überall seinen Glaubigen zum Besten an der Spitze
Joh. X, 3. 4. **voran ist**; Der Sein Heer, als das Haupt, **aus**
Mich. II, 13. **und ein führet**; Der, als **Durchbrecher**, **vor ihnen herauf fähret**, **und ihnen hilft durchbrechen**, **Der**, **als König**, **vor ihnen hergehet**, **und überall**, **als HErr**, **vornen an sich beweiset**, Der
Ebr. II, 10. besonders ist **Hertzog ihrer Seeligkeit**; **Hertzog**,
ibid. XII, 2. oder, wie es Lutherus übersetzet hat, **Anfänger ihres Glaubens**: Ist das nicht vor unsern Glauben eine vortreffliche Stärckung? Nun, im Stand der Glorioſen Erhöhung hören wir unsern **Erlöser** nicht mehr seufzen: **Ich bin ein Wurm und kein Mensch**; Nun præsentirt Er sich nicht mehr in der vorigen verachteten Knechts-Gestalt; Nein, Er ist ein **Fürst**
Ebr. II, 9. **mit Preiß und Ehre gecrönet**; Ein solcher allwissender, allgegenwärtiger, allweiser, allmächtiger **Himmels-Fürst**, Den GOTT nach seiner menschli-
Eph. II, 21. chen Natur **erhöhet hat über alle Fürstenthümer,**
22. **Macht, Gewalt, Herrschafft**; Der ist nun das **Haupt Seiner Gemeinde**, und also aller Seiner Glaubigen Glieder; Der will also für uns seyn, daß Er uns will aus- und einführen, daß Er will **aushelfen,**
2 Tim. IV, 18 **bis zu Seinem ewigen himmlischen Reich**:

Muß

Muß das nicht unsern Glauben, unsere Gedult und Hoffnung also stärcken, daß es in seeliger Freudigkeit heise:

JEsus, Er, mein Heyland / lebt,
Ich werd auch das Leben schauen,
Seyn, wo mein Erlöser schwebt,
Warum solte mir dann grauen?
Läßet auch ein Haupt sein Glied,
Welches es nicht nach sich zieht?

Und, soll ich nicht sagen, daß dieser Name, da sich **Christus** einen **Fürsten** nennet, auch besonders erfreulich und tröstlich sey allen denen, die aus GOttes Gnade hier auf Erden, in dem **hohen Fürsten-Stand** leben? Man wollte ehemalen im Papstthum die armen Gewissen also martern und quälen: Es könne kein Fürst in seinem Stand seelig sterben; Sondern, grose Herren, wenn sie wolten in den Himmel kommen, so müßten sie in ein Closter gehen, und eine Mönchs-Kutte anlegen: Ist aber dem nicht gantz entgegen, und muß nicht **Christus dem hohen Fürsten-Stand** gantz hold und gnädig seyn, weilen Er sich nach ihnen einen **Fürsten** nennet, und zwar einen **Fürsten aller Fürsten, einen Fürsten der Könige auf Erden:** Auch über dem den **Fürsten-Stand** also bestättiget; **Ihr wisset, daß die weltliche Fürsten herrschen, und die Ober-Herren haben Gewalt.** Wenn sie also nur diesem **Fürsten-Text** folgen: **Dienet dem HERRN mit Forcht, freuet euch mit Zit-**

Dan. VIII, 25

Apoc. I, 5.

Matth. XX, 25.

Psal. II, 11. 12.

tern; Küsset den Sohn, daß Er nicht zürne; Wenn sie nur den also genannten Fürsten-Psalm, ich meyne den 101sten, in seelige Ausübung bringen; Wann sie nur mit Joseph, dem Fürsten in Egypten, immer dis in geseegnetem Angedencken behalten: Ich bin unter GOTT; Und also die Hohen dem Sinn und Willen des Allerhöchsten sich unterwerffen, so ist Christus ihrem Stand hold und gnädig. Noch erfreulicher und tröstlicher ist glaubigen Kindern GOttes dieses, daß sich unser Heyland nennet einen Fürsten des Lebens, weilen Er nicht nur in sich das Leben selber ist, sondern auch, weil Er die Quelle und Ursprung alles Lebens ist, und uns das rechte Leben gibt und erhält. Dorten im Stand der Unschuld war der Mensch zum ewigen Leben erschaffen, da wäre er ohne allen Tod und ohne alle schmertzliche Veränderung im Leben zu jenem ewigen Leben eingegangen: Aber, ach, leider! durch den kläglichen Sünden-Fall sind wir worden Kinder des Todes, da müssen wir hören diese gerechte doch schröckliche Sentenz: Sünder! du must des Todes sterben; Da sind alle von Natur unterworffen dem geistlichen Tod; Wir sind also todt in Sünden, daß die in uns wohnende und herrschende Sünde den Dreyeinigen GOtt und uns von einander scheidet; Wir sind unterworffen dem leiblichen Tod, der Leib und Seele gantz gewaltsam und schmertzlich scheidet und trennet; Wir sind unterworffen dem ewigen Tod, der zuletzt den Menschen nach Leib und Seel von dem Dreyeinigen GOtt und Seiner Gnade ewig scheidet, und selbigen dem ewigen Feuer, der ewi-

Gen. L, 19.

Isa. LIX, 2.

gen

gen Qual, dem ewigen Verderben übergibt: Wer kan dis ohne alle Rührung und Empfindung seines Hertzens nur anhören? Ach, daß wir doch hieraus alle recht erkennen, und in unserer Seele recht erfahren und empfinden mögten, wie unaussprechlich gros dieser Seegen sey, daß wir an unserm **Erlöser** einen **Fürsten des Lebens** haben! Dieser übergibt sich dem schmertzlichsten und schmählichsten Tod; Er stirbt für uns alle, i.e. an unserer Statt und uns zum Besten; Er stirbt für uns unter Erdultung Göttlichen Zorns über uns, und einer entsetzlichen Höllen-Angst, nur aus der seeligen Absicht, daß wir an Statt des wohl-verdienten Fluchs wieder den Seegen ererben; Ja, daß Er die Strafe des zeitlichen-geistlichen und ewigen Todes von uns wegnähme, und uns im Gegentheil das zeitliche, geistliche und ewige Leben wieder erwerbe; Denn: **Er hat dem Tod die Macht genommen, das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht bracht;** Kurtz: Daß Er unser **Fürst des Lebens** würde, ein solcher **Fürst des Lebens**, der uns das natürliche Leben gibt, erhält, regieret: So reden Christen; Denn: **In Ihm leben, weben und sind wir: Leben und Wohlthat hast Du an mir gethan, und Dein Aufsehen bewahret meinen Odem;** Ja, der auch meinem natürlichen Leben das Ziel bestimmet; Weil ich also an **Christo** einen **Fürsten des Lebens hab**, so werde ich vor die zukünftige Umstände meines Lebens und meines Todes nicht so mißtrauisch sorgen, sondern nur beten und vertrauen; Denn, GOTT Lob! mein **Allweiser Fürst des Lebens** hat alle meine Lebens-

2 Tim. I, 10.

Actor. XVII, 28.

Hiob X, 12.

und Leydens-Tage, und meinen Todes-Tag auf sein Buch geschrieben. GOTT Lob! daß ich gewiß weiß:

Psal. XXXI, 16. **Meine Zeit stehet, o, Fürst des Lebens! in Deinen Händen:** Drum,

HErr! wie du wilt, so schicks mit mir
Im Leben und im Sterben;

Er ist ein solcher **Fürst des Lebens**, der uns durch das Wort und die heilige Sacramenta gibt, erhält, stärckt das geistliche Leben. **Christus für uns**, will auch werden **Christus in uns.** Der Glaubige kan rühmen:

Gal. II, 20. **Christus lebt in mir**; Er will so in mir leben, daß ich nun auch Ihm leben kan; **Er will allerley**

2. Petr. I, 3. **Seiner Göttlichen Krafft, was zum Leben und Göttlichem Wandel dienet, uns also schencken**, daß man mit Paulo sagen kan:

Phil. IV, 13. **Ich vermag alles**, alles, was GOTT in Seiner Heils-Ordnung, in Seinem Rath von unserer Seeligkeit von uns fordert, **durch den, der mich mächtig macht.** Er ist ein **Fürst des Lebens**, in Ansehung des ewigen Lebens: Das hat Er uns nicht nur erworben durch Thun und Leyden: Das bietet Er uns nicht nur an in dem Evangelio, sondern Er will uns gar in dasselbige einführen;

Joh. X, 28. Er sagt ja selbsten: **Ich gebe ihnen das ewige Leben.** Ach, daß wir doch alle auf hertzliche Buß durch einen lebendigen Glauben diesen **Fürsten des Lebens, JEsum**, mögten in unser Hertz aufnehmen! Wahrlich, wir würden in- und durch Ihn geseegnet werden mit dem

Psal. LI, 14. rechten **freudigen Geist**; Oder, wie es einige übersetzen

setzen wollen: **Mit dem rechten Fürsten-Geist;** Solche würden den rechten **Fürsten-Geist** beweisen in ihrem Leben, so, daß sie ihrem **hohen Fürsten- und Christen-Stand** mit Sünden keinen Schand-Flecken anhängen, sondern dem HERRN würdiglich wandeln zu allem Gefallen; Die würden den rechten **Fürsten-Geist** beweisen im Kampf, so, **daß sie einher gehen in der Krafft des HErrn, und einen Sieg nach dem andern** über ihre geistliche Feinde **davon tragen;** Sie würden einen rechten **Fürsten-Geist** beweisen in ihrem Leyden, und rühmen können: **Uns ist bange, aber wir verzagen nicht;** Ja, sie würden einen rechten **Fürsten-Geist** beweisen im Tod; Denn, **solche Gerechte sind auch im Tod getrost:** Dieſe **fahren mit Simeon im Friede,** und haben mit **Paulo Lust abzuscheiden und bey Christo zu seyn.** Wollen wir dis alles in einem erbaulichen und sehr erwecklichem Exempel sehen, so darf ich mich ohne alles Bedencken und ohne allen beſorglichen Widerspruch berufen auf die **Auserwählte Fürsten-Tochter,** so werden Glaubige mit **Christo, dem Fürsten des Lebens,** vereinigte Seelen genennet, ich meyne

2 Cor. IV, 8.

Prov. IV, 32.

Phil. I, 23.

Die

Die
Durchlauchtigste Fürstin und Frau/
Frau
Augusta Sophia/
Gebohrne Herzogin von Würtemberg
und Teck, Gräfin zu Mömpelgardt, Frau
zu Heydenheim und Forbach, ꝛc.
Verwittibte Gräfin von Hohenlohe
und Gleichen, Frau zu Langenburg und
Cranichfeld, ꝛc.

Welche Auserwählte Fürsten-Tochter der Fürst des Lebens an dem letzt-verwichenen 1sten Tag des Monaths Martii **Vormittags** um 8 Uhr, durch einen zwar höchst-schmertzlichen- aber doch zugleich seeligen Tod von diesem zeitlichen elenden Leben hat abgefordert, und, der Seelen nach, heimgeholet in den Himmel: Diese **Auserwählte Fürsten-Tochter** hat einen rechten **Fürsten-Geist bewiesen in IHRER Busse;** Ach, wie demüthig war Diese **theure Fürsten-Seele** vor GOTT! IHR Hertz war wahrhafftig fromm: Aber, in IHRER Augen waren SIE die fürnehmste unter den Sündern; SIE trachteten recht ernstlich nach der Vollkommenheit, und doch waren SIE in IHRER Gedancken nichts und gantz unvollkommen;

Wie

Wie reichlich haben SJE dem Befehl Ihres Lebens-Fürsten gehorsam geleistet: **Weinet nicht über mich, sondern weinet über euch;** Ach! wie offt habe ich SJE, sonderlich in Ihrer erbaulichen Beicht- und Præparations-Woche bitterlich weinen sehen über IHRE Sünden; Doch ja, SJE weineten auch bitterlich über JESUM; Nemlich, wenn SJE die Grösse Seiner Liebe und Treue, und IHRE so gar unvollkommene Liebe und Treue gegen JESUM in eine wehemüthige Vergleichung stelleten; SJE haben einen rechten **Fürsten-Geist** bewiesen in **IHREM Glauben an JEsum;** Dieser war wol recht feurig, brennend und lebendig, deßwegen blieb auch dis in IHREM letzten Leydens-Kampf IHR Loosungs-Wort: **JESU, hilf siegen!** Es mußte IHR Glaub starck seyn, denn SJE stärcketen ihn mit den rechten Gnaden-Mitteln, mit offtmaligem würdigen Genuß des heiligen Abendmahls, mit fleisiger, aufmercksamer Anhörung Göttlichen Worts, mit fleisiger Lesung heiliger Göttlicher Schrifft und Geist-reicher Schrifften: SJE erwiesen einen rechten **Fürsten-Geist im Leyden;** Ich kan nicht ohne Rührung meines Hertzens daran gedencken, als ich IHNEN nach vorher gegangenen harten Leydens-Stunden zu dem erlebten Geburts-Tag einstens gratulirte, so war dis die erste Antwort: **Alle Züchtigung, wenn sie da ist, düncket sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu seyn: Aber, darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübet sind.** SJE haben einen rechten

Luc. XXIII, 28.

Ebr. XII, 2.

Fürsten-Geist bewiesen in IHREM letzten harten Kampf; Dreyzehen Tag und Nacht winselten SIE wie ein Cranich und Schwalbe, und girreten, wie eine Taube, weilen alle Augenblick eine Erstickung zu besorgen war; Ach! aber, wie ernstlich hörte man SIE vielmalen schreyen und seufzen: **HErr JESU, hilf! Ach, GOTT! wenn alles mich verläßt, so thue Du bey mir das Best;** SIE bewiesen auch einen rechten **Fürsten-Geist** in IHREM Tod und Sterben; Wann alles um das Bett winselte und weinete, so war das die **Fürstliche** Erklärung: **Weinet nicht, hier habe ich Unruhe: Aber, ich komme zur Ruhe: Dieser Fürsten-Geist** gieng allen Feinden, auch dem letzten Feind, dem Tod, ohnverzagt und ohne Grauen entgegen, wie wir aus dem erwählten **Leichen-Text** über ein Kleines vernehmen werden. Wenn wir so uns im Geist hin an den Angst- und Oel-Berg unserer **Hoch-Seeligen Fürstin** stellen, und dieser auserwählten Seele in IHREN Himmel, in IHREN Triumph, in IHRE Ruhe nachsehen, so wird unser Hertz gantz erfreuet und erquicket: Wenn aber wir im Jammer- und Thränen-Thal annoch wallende bedencken, was vor einen Schatz und Seegen wir verlohren haben, so wollen unsere Hertzen auf einmal wieder voll Traurens werden. Klagen nicht die **beede Durchlauchtigste Princessinen Schwestern,** welche GOtt tröste, erquicke und in Seiner ewigen Vatters-Treue erhalte! **Ach, unser bester Freund, unser theuerstes Hertz, unser gröster Trost und Zuflucht in der Welt**

Welt ist todt? Klagt man nicht in unserm HohenRegenten-Haus: Ach! daß unser treues Mutter-Hertz soll todt und erstorben seyn, unser Trost, unsere Freude und Crone? Das Hertz, das uns in gesunden und krancken Tagen so unermüdete Treue, Liebe und Sorgfalt bewiesen hat. Klaget nicht hiesige gesamte Hoch-Gräfliche Dienerschafft nebst dem gantzen Land, und beweinet eine solche gnädige und Huld-reiche Mutter, Deren sich das gantze Land tröstete, Die so viele Krancke erquickte, Die so viele Arme seegnete, ja, Die Sich noch einige Lebens-Frist einstens wünschete, damit SJE noch mehrere Gutthaten den Armen beweisen könnte. Wenn wir auf solche Art unserm grosen Verlust in etwas nachsinnen, so muß dis allerdings unsere Hertzen voll Trauren, und unsere Augen voll Thränen machen; Doch, wir wollen uns erweisen, als erleuchtete Christen, und unser Hertz, damit wir uns an GOTT nicht versündigen, mit diesen Trost-Gründen stillen und befriedigen. I.) Der Fürst des Lebens, der einzige HErr über Leben und Tod hat unsere theureste Fürstin sterben lassen, Denn Du, o GOtt! lässest die Menschen ster- Psal. XC, 4.
ben; Wider den läßt sich nicht murren, sondern glauben wir, daß Sein Wille gerecht, (wir haben alle mit unsern Sünden diesen Todes-Fall verdienet,) weis, gut und gnädig sey, daß Ers mit seinen Kindern ohnmöglich böse meynen könne, so wollen wir hertzlich sagen: Des HERRN Wille geschehe! 2.) Un- Act. XXI, 14.
sere theureste Fürstin ist todt: Aber, der Fürst des Lebens, JESUS, lebet noch: Wird uns

dieser schmertzliche Verlust erwecken, nun noch ernstlicher und treuer uns zu erklären: **Das ist meine Freude / daß ich mich zu GOtt halte, und meine Zuversicht setze auf den HErrn / HErrn, daß ich verkündige alle Dein Thun;** So wird dieser **Fürst des Lebens** für uns seyn, wird mit Seiner Vorsorge ersetzen, was Er uns genommen; Er wird in uns leben, und auch uns ins ewige Leben bringen; Denn, **Er ist der Bronnen lebendigen Wassers, der bis ins ewige Leben quillet:** 3.) **Unserer theuresten Fürstin ist,** auf einen so harten Leydens- und Todes-Kampf, **ewig wohl;** Ach! man gönne IHRER nicht nur, sondern man erfreue sich **IHRER Ruhe, IHRER Freude, IHRER Crone;** Sonsten wäre ja unsere Liebe eine interessirte Liebe, die nur das Ihrige suchte, und nicht, was des Andern ist. 4.) Wir glauben eine Gemeinschafft aller Glaubigen und Auserwählten im Himmel; Wir wollen bald in jenem **neuen Jerusalem** wieder zusammen kommen, wenn wir nur in treuer Gemeinschafft mit **JESU** bleiben, wenn wir nur fein himmlisch gesinnet werden und bleiben, wenn wir nur fein fleisig, treu und beständig an IHR Ende gedencken, und IHREM Glauben nachfolgen: Das ist die gröste Ehre und Treue, die wir als Danckbare Hertzen unserer **Hoch-Seeligen Fürstin** erweisen können: Und, dis ist der Zweck unserer dismaligen Andacht, worzu wir uns die Gnade des **heiligen Geistes** hertzlich wollen ausbitten in einem andächtigen

Vatter Unser, ꝛc.

Psal LXXIII, 28.

Joh. IV, 14.

Text.

Text.

1. Corinth. XV, v. 54–57.

Wenn aber dis Verwesliche wird anziehen das Unverwesliche/ und dis Sterbliche wird anziehen die Unsterblichkeit/ denn wird erfüllet werden das Wort/ das geschrieben stehet: Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod! wo ist dein Stachel? Hölle! wo ist dein Sieg? Aber/ der Stachel des Todes ist die Sünde: Die Krafft aber der Sünde ist das Gesetz: GOtt aber sey Danck/ der uns den Sieg gegeben hat/ durch unsern HErrn JESUM Christum.

Eingang.

Es ist eine sehr liebliche Verheisung, Andächtige Seelen! die wir dorten Esa. 32, v. 8. lesen, wenn es heiset: Die Fürsten werden Fürstliche Ge-

dancken haben und darüber halten. Ich kan mich mit weitläuftiger Erklärung dieser Worte nicht aufhalten, weil an dem abgelesenen Leich-Text allgenug zu dismaliger Erbauung zu erklären hab: Sondern berühre allein, was zu meinem dismaligen Zweck nöthig ist. Es fordern diese Worte nach der Uebersetzung unseres seeligen Lutheri von Christlichen Fürsten: Sie sollen 1.) Christ-Fürstliche gute Gedancken haben, die Ihnen der gute Geist ins Hertz gebe; O, wie nöthig ist es, daß Sie recht andächtig beten; Denn: Mein Vatter, sagt Christus, will den heiligen
Luc. XI, 13. Geist geben denen, die Ihn darum bitten. 2.) Sie sollen über diesen guten Gedancken also treu und beständig halten, daß Sie solche durch Christ-Fürstliche Worte, durch Christ-Fürstliche Thaten und Wercke beweisen, und darinnen treu bleiben bis in den Tod; Denn, nur solche will der Fürst des Lebens crönen. Wie solches geschehen soll, bringt der seelige Lutherus in ein schönes Compendium, wenn er sagt: Solche Christliche Fürsten müssen sich mit Ihrem Amt an vier Oerter theilen: Zu GOtt mit rechtem Vertrauen, hertzlichem Gebet, und Beförderung der reinen Religion: Zu den Unterthanen mit ungefärbter Liebe und Treue: Zu den Räthen mit Vernunfft, und ungefangenem Verstand: Zu den Ubelthätern mit bescheidenem und strengem Ernst: Und, ach! wie nöthig ist es, solche Fürstliche Gedancken haben und darüber

über halten. Christus ist ja der Fürst aller Fürsten. Alle Fürsten müssen ja sterben. Alle Fürsten, alle **Könige**, alle **Gewaltige** müssen ja vor dem Göttlichen Gericht erscheinen und Ihrem Richter Rechenschafft geben. Andächtige Seelen! Unsere **GOttseelige Fürstin** haben Sich als eine rechte **Fürsten-Tochter** bewiesen; Sie hatten **Christ-Fürstliche Gedancken**; Wie manch Gutes haben SJE hervor gebracht aus dem guten Schatz JHRES Hertzens; Man hörte von JHRER Christ-Fürstliche Worte, die recht erbaulich und erwecklich waren; Man sahe an JHRER Christ-Fürstliche Thaten und Wercke. Diese **rechte Wittib lebte still und einsam**; Ach, wie sehnete SJE Sich nach JHRER Kirchbergischen Ruhe! **SJE stellete JHRE Hoffnung auf GOTT, und blieb am Gebet und Flehen Tag und Nacht**; SJE führete, uns allen zu einem vortrefflichen Exempel, JHR Leben in der **Nachfolge JESU**; SJE haben rechte **Fürstliche Gedancken** bewiesen, mit Erwählung JHRES **Leichen-Textes.** Grab, Tod, Verwesung sind sonsten manchen Hohen in der Welt förchterliche und entsetzliche Worte, die sie weder hören noch nennen mögen: Aber, unserer **theuresten Fürsten-Tochter**, die in genauer Verlobung mit **Christo, dem Fürsten des Lebens**, stund, waren es gantz erfreuliche Gedancken und Worte, **SJE haben auch ob solchen Gedancken gehalten**, und sind darauf standhafft, getrost und seelig gestorben: Und, das ist die Ursach, warum ich anjetzo aus dem abgelesenen TEXT zu betrachten ausfetze: **Christ-**

1 Tim. V, 5.

Christ-Fürstliche Gedancken einer auserwählten Fürsten-Tochter,

Worinnen SIE beweiset:

I. Einen Christ-Fürstlichen Helden-Muth.
II. Eine Christ-Fürstliche Demuth.

Abhandlung.

Nachdem Paulus in diesem 15. Capitel der 1. Epistel an die Corinther, woraus unsere Textes-Worte genommen sind, gelehret hatte, daß der eintzige Grund, von der Auferstehung der Glaubigen zum ewigen Leben, sey die Auferstehung Christi von den Todten; So ist er hierauf bemühet, seine glaubige Corinthier Theils gründlich zu überzeugen von der Gewißheit der Auferstehung Christi und folglich unserer auf selbige gegründeten Auferstehung zum ewigen Leben; Theils selbige zu trösten mit der herrlichen, seeligen Veränderung, die sie in ihrer Auferstehung gewiß zu hoffen hätten: Und, in diesen letzten Theil gehören unsere Textes-Worte, deren Innhalt, Krafft und Seegen erweckten in dem Hertzen unserer Hoch-Seeligen Fürstin:

Er-

Ersten Theils:
Einen recht Christlichen Helden-Muth.

Das geben uns diese Worte zu erkennen: **Wenn aber dis Verwesliche wird anziehen das Unverwesliche, und dis Sterbliche wird anziehen die Unsterblichkeit/ denn wird erfüllet werden das Wort, das geschrieben stehet: Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod! wo ist dein Stachel? Hölle! wo ist dein Sieg?** Mächtige Feinde vor Augen sehen, und sich doch über solche, im Glauben an JESUM einen herrlichen Sieg voraus versprechen, ist wahrlich eine Probe eines vortrefflichen **Helden-Muths:** Wir wollen diese mächtige Feinde und den Sieg über selbige betrachten, in der Ordnung, wie sie unser Text vor Augen legt. Der erste mächtige Feind, der aber im 26. Vers dieses Capitels genennet wird: **Der letzte Feind, der aufgehaben wird, ist der Tod:** Dieser Feind, der Tod, in sofern er eine gerechte Strafe der Sünde ist, ist der Natur des Menschen ein förcherlichter und entsetzlicher Feind; Er heiset nicht ohne Ursach: **Ein König des Schreckens;** Kein Wunder, daß ihn ein Heyd das Allererschröcklichste unter allen erschröcklichen Dingen nennet. Wir wollen die traurige Umstände des Todes nur an dem kennen lernen, was wir davon im Text finden. Der zeitliche Tod, die gerechte Strafe unserer Sünden, macht aus uns a) **verwesliche Menschen: Wenn aber dis Verwesliche wird anziehen das Unverwesliche;** Wir fühlen hier schon, Hiob XVIII.

daß wir einen verweslichen Cörper haben; Ist nicht selbiger so hinfällig, so abnehmend, so vergänglich, so verschwindend? Es gehet alle Tag unserm Lebens-Licht etwas ab, bis es sich endlich gar verzehrt; Sind wir nicht so mancherley zum Theils abscheulichen Kranckheiten unterworfen, die unsere Gestalt so gewaltig verändern? Müssen wir nicht im Tod endlich die traurige
Act. XIII. 36. **Verwesung sehen**, eine solche traurige Verwesung,
Joh XI, 39. da der todte Leib anfängt **zu stincken**; Da wir unsern besten Freunden so eckelhafft und abscheulich werden,
Hiob XXI, 26. daß sie mit uns ins Grab eilen; Da uns **die Würmer zudecken**; Da uns Motten und Würmer fressen; Kurtz:
Gen. III, 19. **Da wir wieder Erde werden**, Staub und Asche? Der zeitliche Tod macht aus uns b) **sterbliche Menschen**, davon heiset es: **Wann aber dis Sterbliche wird anziehen das Unsterbliche.** Ist nicht nunmehro unser zeitliches Leben ein so gar kurtzes, ungewisses, Mühe-seeliges und unruhiges Leben?
Hiob XIV, 1. **Der Mensch vom Weibe gebohren, lebt eine kurtze Zeit, und ist voll Unruhe:** Ist nicht mein zeitliches Leben ein tägliches Sterben? Sind nicht meine Tage, wenn mich GOtt nicht als einen Tag-Dieb strafen soll,
Hiob VII, 7. **Tage eines Taglöhners**, dem sein Beruf recht sauer wird? Sind sie nicht solche elende, unruhige Tage, wie dorten die wohlgeplagten Israeliten hatten? Wollen wir nicht Schaden an unserer Seele leiden, so müssen wir **mit der einen Hand immer arbeiten, und mit**
Nehem. IV, 17. **der andern das Schwerdt wider unsere Feinde führen?** Sind nicht die Vorbotten des Todes so vielerley Kranckheiten, äusserst schmertzlich und empfindlich?

Das

Das heiset ja wol in der That: **Wir sind sterblich.** Ach! daß es nur in ernstlicher Sorge vor unsere Seele hies: **Ich sterbe täglich**, ich dencke immer an mein Ende, daß ich ja nichts Ubels thue; **Ich sterbe täglich der Sünde und der Welt ab, und lebe GOTT in Christo JESU unserm HERRN.** 1. Cor. XV, 31. Der zeitliche Tod macht endlich c) aus uns **Sterbende** und würcklich **todte Menschen**, das ist, solche Menschen, bey denen das Band zwischen Leib und Seele getrennet ist, die nun im Tod erblassen und erstarren; Ja, ist der Tod, mit seinem Stachel der Sünde, gewaffnet, so wird er ein Eingang in die ewige Höllen-Qual. Wenn wir so den Tod betrachten, als Sünder, als blose natürliche fleischliche Menschen, die den **heiligen Geist** nicht haben, so ist er ein förchterlicher und entsetzlicher Feind: Wenn aber eine **auserwählte Fürsten-Tochter** aus Erleuchtung des **heiligen Geistes** nicht nur **auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare siehet;** Wenn Sie Ihr Glaubens-Aug öffnet, und jene seelige Veränderung betrachtet; Wenn Sie im Glauben mit Ihrem **Fürsten des Lebens, JESU Christo**, dem letzten Feind, dem Tod, entgegen wandelt, so macht dis einen solchen tapfern und unerschrockenen **Helden-Muth**, daß Sie rühmet: **Das Verwesliche wird anziehen das Unverwesliche;** Meine Todes-Stund wird die seelige Stunde seyn, da ich werde besonders rühmen können: **Der Tod ist verschlungen in den Sieg;** Denn, solche erleuchtete und geheiligte Christen-Hertzen wissen recht gewiß fol-

gende Evangelische Wahrheiten: 1.) Der zeitliche Tod, mit allem dem, was ihm vorangehet in Kranckheit und Elend, und nachfolget im Grab, und in der Verwesung, sey ihnen keine Straf, denn alle Strafe hat JESUS weggenommen, sondern nur eine vätterliche heilsame und erbauliche Züchtigung, wobey Sie Ihr **himmlischer Vatter** liebet, Wobey Sie in der **Ge-**
Ps. XCIV, 19. **meinschafft** mit **Christo** bleiben; Wobey Sie der **heilige Geist** tröstet, so, daß Sie auch im Leyden, im Ringen mit dem Tod rühmen können: **Deine Tröstungen ergötzen meine Seele.** 2.) Das Bittere, so der Tod und seine Vorbotten in sich haben, sind ihnen lauter Polychrest-Pillen, eine rechte heilsame und bewährte Seelen-Artzney; Aus GOttes Gnade werden diese traurige Umstände geseegnet zu ihrer Demüthigung, zum Wachsthum ihres Christenthums; Denn,
2. Cor. IV, 16. **wenn der äusserliche Mensch verwesetet, so wird der innerliche,** der nun die Gnaden-Mittel desto ernstlicher und andächtiger gebraucht, **von Tag zu Tag erneueret,** besonders zu einem rechten Zorn und Rache wider die Sünde und den Teufel; Ja, zu einer heiligen Forcht und Scheu vor der Hölle, und allem dem, was in die Hölle führet. 3.) Glauben und hoffen sie recht gewiß, jene seelige Veränderung, in welcher GOTT unsern nichtigen Leib verklären, verwandeln und in eine gantz andere Form und Gestalt wird bringen: Von dieser Veränderung und Verwandelung sagt unser Text: **Dieses Verwesliche wird anziehen das Unverwesliche, und dis Sterbliche wird anziehen die Unsterblichkeit.** Paulus deutet mit Fingern, so zu sagen, auf diesen verweslichen Leib, anzu-

deu-

deuten, wir würden eben den vorigen Leib, dem Wesen nach, bekommen: Aber, mit gantz andern, herrlichen und vortrefflichen Eigenschafften; Nicht anderst, als gleichwie zwar dorten Christus in Seiner verklärten Auferstehung zwar Sein voriges Wesen, auch sogar Seine Wunden-Maale, so behalten, daß Ihn Seine Jünger sogleich erkannten: Aber, alles war in lauter unverweslichem und unsterblichem Glantz und Herrlichkeit eingekleidet. Laß es also seyn, daß wir hier sterbliche, verwesliche Leiber haben; Laß es seyn, daß wir im Tod in die traurige, stinckende Verwesung gehen; Erleuchtete Kinder GOttes entsetzen sich darob nicht, sondern sie sehen freudig und getrost über allen diesen Jammer hinaus; Warum? 1.) Ist ja unser Cörper in solchem Tod und Verwesung ohn alle Empfindung. 2.) Was ich nach Göttlichem Willen im Grab und in der Verwesung verliere, ist ja nichts, als der Sünden Gestanck, das Schwache, Gebrechliche, Sterbliche, so die Sünde meinem Leib hat angehängt; Solte man sich nicht freuen, daß Tod und Verwesung uns diesen Angst-Rock, diesen schweren Mantel aus- und abziehet? Das Wesen selbsten gibt mir ja mein Heyland weit, weit besser wieder; Er gibt mir wieder meinen Leib, zu dem Leib jenes unverwesliche, unsterbliche Leben, so Adam im Stand der Unschuld hatte; Ja, ein noch bessers Leben; Dann, Adam konnte fallen, sündigen und sterben: Ich werde im Himmel nicht mehr fallen, nicht mehr sündigen, nicht mehr sterben können; Er gibt mir einen hurtigen, geistlichen, solchen verklärten Leib, welcher wird leuchten, wie der Sonnen und des Himmels-Glantz, welcher wird ähnlich seyn dem verklärten Leib JESU Christi; Nun wird vollkommen erfüllet werden das Wort, das geschrieben stehet, Esa.

25, v. 8: **Der Tod ist verschlungen in den Sieg:** Zwar der Erwerbung nach ist diese Verheisung schon erfüllet worden an dem heiligen Oster-Tag, da **Christus** ist, als ein Sieger und Uberwinder des Todes, auferstanden: Aber, der Application und Zueignung nach, wird es an dir und mir erfüllet, hier dem Anfang nach, wenn wir im Glauben rühmen: **Durch Christum ist der Tod verschlungen in den Sieg:** Und, eben deßwegen dem Tod, dem Grab, der Verwesung gantz getrost und freudig entgegen sehen, über diese Umstände hinaus, und bis in jene herrliche Verklärung hinüber sehen, auch deren aus Uberzeugung des **heiligen Geistes** recht Göttlich gewiß leben: Gantz vollkommen aber, wenn wir werden die Stimme des Sohnes GOttes hören: **Wachet auf und rühmet, die ihr liegt unter der Erden;** Da wird es in völliger Erfüllung heisen: **Nun ist der Tod verschlungen in den Sieg.**

Esa. XXVI, 19.

Lacht der finstern Erden-Klufft;
Lacht des Todes und der Höllen;
Dann, ihr sollt euch, durch die Lufft,
Eurem Heyland zugesellen,
Dann wird Schwachheit und Verdruß
Liegen unter eurem Fuß.

Sehet, so ist es einer **auserwählten Fürsten-Tochter** möglich **einen Christ-Fürstlichen Helden-Muth** zu beweisen gegen den Tod. Der **zweyte Feind ist die Sünde;** Davon heiset es im Text: **Tod! wo**

ist

ist dein Stachel: Der Stachel aber des Todes ist die Sünde. Die Sünde ist unser gefährlichster Feind. Ohne die Sünde sind alle andere Feinde, in Absicht auf uns, so zu sagen, Waffen-los, und haben wenigstens keinen Anspruch an uns: Aber, die Sünde bewaffnet die übrigen Feinde, und macht uns ihnen unterworffen. Paulus redet überhaupt von Sünden, das ist, von allem dem, was von dem Göttlichen Gesetz abweicht, und selbiges übertritt, schliesset also weder Erb- noch würckliche Sünden aus: Diese Sünde nennet Paulus: **Des Todes Stachel**; Die Gleichnis-Rede ist herkommen von einem gifftigen Thier, zweifelsohne einem gifftigen Scorpion, welcher durch seinen Stachel verwundet, vergifftet und tödtet; Woher hat also der Tod seine tödtende Krafft? Nur von der Sünde; Wenn also die Sünde von mir genommen wird, so kan mir der Tod nicht mehr schaden; So wenig mir ein Scorpion schaden kan, der den Stachel verlohren hat, so wenig kan mir der Tod ohne den Stachel der Sünden schaden. Ach, mögten wir dis wichtige Gleichnus, da GOtt die Sünde mit einem tödtenden Stachel vergleichet, recht nutzen und zu unserer Erbauung anwenden! Der Stich eines Scorpions vergifftet den Leib, macht brennende Schmertzen, und hat, wo nicht bey Zeiten Hülfs-Mittel gebrauchet werden, den Tod zur Folge. Was ist die Sünde, welche so viele lieben? Ein Biß und Stich des Teufels, der den ganzen Menschen, nach Leib und Seel, durchgifftet, daß davon alle Glieder unseres Leibes gelähmet, und zu allem Guten untüchtig und todt gemachet werden; Daß davon unsere Seele mit Blindheit, Wahn-Sinn und Rasen des Hertzens gestraft wird; Ein Biß und Stich

des

des Satans, der den gantzen Menschen, nach Leib und Seel, schmertzlich verwundet. Haben nicht Sünden zur Folge brennende Schmertzen am Leib? Müssen doch Kinder GOttes öffters, andern zum Abscheu und Warnung vor Sünden, ihnen aber zur Züchtigung, recht hart und Schmertzens-voll ringen mit dem Tod; Haben sie nicht zur Folge Jammer und Elend an der Seele, eine solche Höllen-Angst, da man schreyet:

Ps. XXV, 17. **Die Angst meines Hertzens ist gros,** um Trost ist
Es. XXXVIII, 17. mir sehr bange: **Es hat mich umgeben Leyden ohne Zahl,**
Psal. XL, 13. **es haben mich meine Sünden ergriffen: Mitten in der Höllen-Angst unser Sünd uns treiben.** Niemalen schmertzen die Sünden-Wunden mehr, als im Tod, ach! im Tod, da ohnehin das arme Hertz ein Jerusalem ist, welches von allen Orten und Seiten her, geängstet wird; Da reisset Satanas in den Hertzen der GOtt-losen, die Wunden recht auf, damit sie fein recht schmertzen, und der Jammer den Menschen in völlige Verwirrung, Desperation und Verzweiflung stürtzen mögte: Das wissen wir aus GOttes Wort: Das haben wir in manchen Angst- und Noth-Stunden an uns selbst erfahren: Das haben wir an andern, an so manchen Sterbenden, gesehen und erfahren. Wollen wir denn nicht unserer selbst verschonen? Wollen wir denn uns dis nicht aus Forcht und Liebe zu GOtt, aus Liebe zu unserem eigenen zeitlichen und ewigen Wohl, zur rechtschaffenen Buß erwecken lassen, zu einer solchen

Ezech. XX, 43. Buß, daß wir **an unserer begangenen Boßheit einen Mißfallen haben;** Daß wir **unsere Sünden**
Prov. XXVIII, 13. **bekennen und lassen;** Daß wir **das Böse Arge hassen,** hassen, wie den Teufel in der Hölle. Sün-

den

den sind ja vom Teufel, und führen zum Teufel in die Hölle: Hingegen **dem Guten anhangen**, so, daß Rom. XII, 9. es mit dem Mund, mit dem Hertzen, mit dem Leben heise:

Gute Nacht, ihr Sünden!
Bleibet weit dahinten/
Kommt nicht mehr ans Licht.
Gute Nacht, du Stoltz und Pracht!
Dir sey gantz, du Laster-Leben!
Gute Nacht gegeben.

Es ist bekandt, daß ein Scorpion, in Oel getödtet, ein bewährtes Mittel ist wider alle tödtliche Scorpions-Stiche. Der Scorpion, der Tod, hat zwar **Christum** unsern **Heyland** getödtet: Aber, eben dardurch seinen Stachel verlohren, und dieser Tod **Christi** hat den Tod getödtet, davon wir so schön singen:

JEsus Christus, GOttes Sohn,
An unser Statt ist kommen,
Und hat die Sünde abgethan,
Damit dem Tod genommen
All sein Recht und sein Gewalt,
Da bleibet nichts, dann Tods-Gestalt,
Den Stachel hat er verlohren, Alleluja.

Und, dorten in den **Wunden JESU** ist das rechte **JEsus-Oel** zu finden, welches alle Sünden-Wunden heilet. Die Gnaden-Mittel, wodurch wir dieses **Oels** aus **Christi Wunden** theilhafftig werden, sind

das Wort des heiligen Evangelii und die heiligen Sacramenta. Ach! daß wir dann auf hertzliche Buß uns nun im Glauben alle dis Blut aus den Wunden Christi also applicirten: Ich weiß und glaub es vestiglich, JESU Blut reiniget auch mich von allen meinen Sünden; Das Blut, so im heiligen Abendmahl quillet, ist auch vergossen zur Vergebung meiner Sünden; Ach! daß wir alle recht Buß-fertig und glaubig beteten:

Heile mich, o Heyl der Seelen!
Wo ich kranck und traurig bin;
Nimm die Schmertzen, die mich quälen,
Und den gantzen Schaden hin,
Den mir Adams Fall gebracht,
Und ich selbsten mir gemacht,
Wird, o Artzt! Dein Blut mich netzen,
Wird sich all mein Jammer setzen.

So werden wir frey in der Krafft des Blutes Christi von aller Verdammnus der Sünden in unserer Rechtfertigung; Denn: Es ist keine Verdammnus an denen, die in Christo JESU sind/ die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist; Wir werden frey von der Herrschafft der Sünden in unserer Erneuerung und Heiligung; Wir werden frey in einem seeligen Tod von aller Innwohnung der Sünden, und können da in völliger Erfüllung rühmen: Tod! wo ist dein Stachel? O, wie Glück-seelig ist eine auserwählte Fürsten-Tochter,

Rom. VIII, 1.

ter, eine mit Christo vereinigte glaubige Seele! Die beweiset einen **Fürstlichen Helden-Muth** auch gegen den **zweyten Feind, die Sünde.** Der **dritte Feind ist die Hölle: Hölle! wo ist dein Sieg?** Es wollen einige das Wort: Hölle; nur allein vom Grab verstehen, wie allerdings auch das Wort: Hölle; in heiliger Schrifft genommen wird; Allein, weilen Paulus schon im Vorhergehenden vom Tod und den Umständen des Grabes gehandelt hat, so ist wahrscheinlicher, und dem Context gemäser, daß Paulus durch die Hölle verstehe Theils den Ort der Qual, so wird dis Wort gebraucht Luc. 16, v. 23. Theils den Teufel, wie das Wort genommen wird Matth. 16, v. 18. und in diesem Verstand erscheinen auch diese Worte: **Hölle! wo ist dein Sieg?** in weit mehrerer Krafft, als wenn man sie von der Grabes-Höhle verstehen wolte; Denn, gegen das Grab kan ich mich nicht eines völligen Sieges rühmen, massen, ob mich gleich daß Grab nicht immer behalten darf, so muß ich mich doch einige Zeit bey ihm, als ein Gefangener, aufhalten: Aber, in Absicht auf den Teufel und die Hölle, darf ich im Glauben, in vollkommener Krafft rühmen: **Hölle! wo ist dein Sieg?** Diese Hölle heiset der **Ort der äussersten Finsternus,** wo kein Licht ist; Sie heiset der **ewige Tod;** Sie heiset der **andere Tod;** Denn, gleichwie im ersten Tod Leib und Seele getrennet werden; Also wird in diesem andern Tod Leib und Seele von GOtt und aller Seiner Gnade, vom Himmel und aller Seeligkeit auf ewig geschieden; Sie heiset der **Ort der Qual;** Sie heiset der **Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet;** Sie heiset das

Matt. XXV. 30. Pf. XLIX, 15. Apoc. II, 11. Luc. XVI, 23. Apoc. XXI, 8.

Matth. XXV, 41. Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. Durch den kläglichen Sünden-Fall hatten Teufel und Hölle würcklich, dem Anfang nach, gesieget; Wir waren alle Candidaten der Höll und der ewigen Verdamnnus; Denn, dis fassete das auf den Sünden-Fall von GOTT gesetzte Todes-Urtheil in sich: Gen, II, 17. **Welches Tages der Mensch vom verbottenen Baum essen würde, soll er des Todes sterben;** Wir waren nun würcklich Sclaven und Knechte des Satans: Aber, GOTT Lob und Danck! Der Stärckere ist über den Starcken gekommen, und hat uns aus des Teufels und der Höllen Gewalt erlöset; Denn, gleichwie Christus alle unsere Strafen getragen, so muß Er auch nothwendig unsere Höllen-Strafen getragen haben; Sehen wirs nicht in seiner Passion? Muß Er nicht dorten im grösten Jammer schreyen: **Mein GOtt, mein GOtt! warum hast Du mich verlassen?** Denn, darinnen bestehet die äusserste Schärpfe der Höllen-Strafen; Alle andere Strafen in der Hölle sind nichts gegen dieser, von GOttes-Gnaden-Angesicht verstosen, und von dem ewigen, heiligen, gerechten, allmächtigen GOTT gehasset werden; Hat Er nicht dorten in seinem harten Ringen mit dem Tod Höllen-Angst ausgestanden, da **Seine Seele betrübt war bis in den Tod;** Da Er blutigen Schweiß schwitzte, und der Stärckung eines Engels nöthig hatte? Da nun **Christus**, unser Bürg, unser Hoheprieſter, unser Mittler alles das hat gelitten, was wir in alle Ewigkeit in der Hölle hätten leiden sollen, da Er alle Schulden, woran wir ewig hätten bezahlen müssen, von Seiner Göttlichen unendlichen Krafft unter-

terstützt, auf einmal bezahlet hat; Da Er dis alles nicht hat vor sich gethan, sondern vor uns, an unserer Statt, zu unserm Besten, so ist dadurch uns die Aussöhnung mit GOtt erworben; So werden die, die in **Christo JESU** sind, auf freyen Fuß gestellet, und **verkünget den Gefangenen eine Erledigung, den Gebundenen eine Eröffnung**; So hat nun der Gerichts-Diener, Satanas, mit seinen Henckers-Buben an uns keinen Anspruch: Sondern, wenn er uns, wegen vergebener Sünden, will bey GOtt verklagen, so dörfen wir freudig unsern Kopf schütteln, und sprechen: Esa. LXI, 1.

Fleuch, du alte Schlange!
Was erneurst du deinen Stich,
Machst mir angst und bange?
Ist dir doch der Kopf zerknickt,
Und ich bin, durchs Leyden
Meines Heylands, dir entzückt
In den Saal der Freuden.

Haben wir nicht wieder einen wichtigen Grund, weßwegen **eine auserwählte Fürsten-Tochter** auch gegen Teufel und Hölle diesen Helden-Muth beweiset, daß Sie in Christo rühmet: **Hölle! wo ist dein Sieg?** Wie gefällt dirs, daß ich so in süsser Ruhe singe:

HErr JESU!
Du hast mich ja erlöset
Von Sünd, Tod, Teufl und Höll;

Es hat dein Blut gekostet,
Drauf ich mein Hoffnung stell;
Warum solt mir dann grauen
Fürm Tod und höll'schem G'sind?
Weil ich auf Dich thu bauen,
Bin ich ein seeligs Kind.

Endlich: **Der vierte Feind ist das Gesetz**, davon Paulus sagt: **Die Krafft der Sünde ist das Gesetz.** Wenn ich auch, nach Pauli Anleitung, das Gesetz unter die Feinde der Sünder zähle, so muß man solches ja nicht also annehmen, als wenn das Gesetz an sich etwas Böses, uns Schädliches, und eigentlich zuwider wäre; Denn, das Gesetz war dem Menschen im Anfang auch zum Leben gegeben; Da hies es: **Thue das, so wirst du leben.** **Das Gesetz an sich ist heilig, das Gebot ist heilig, recht und gut.** Es ist das Gesetz ein heiliger Ausdruck von der Göttlichen Gerechtigkeit und Heiligkeit: Sondern, unsere Sünden, womit wir das Gesetz übertretten, machen, daß uns das Gesetz, als Sünder, anfeindet, verdammet, verfluchet, und uns also zuwider ist; Denn, wie GOtt allen Ubelthätern feind ist, also muß auch das Gesetz GOttes allen Sündern und Ubelthätern feind und zuwider seyn: Aber, wie sind diese hart-scheinende Worte zu verstehen, da es heiset: **Die Krafft der Sünde ist das Gesetz?** Treibt denn das Gesetz zur Sünde? Hilft es zur Sünde? Vor solchen unheiligen und GOttes-lästerlichen Gedancken behüte uns der heilige GOTT in Gnaden; GOtt, und alles, was sich

Rom. VII, 12.

von

von GOtt her schreibet, versuchet niemalen zum Bösen: Sondern, es hat das Gesetz, in Absicht auf die Sünde, eine erleuchtende, eine warnende, eine strafende, eine verdammende Krafft. Durch das Gesetz kommen wir zur rechten **Erkanntnus der Sünde.** Rom,III,20; Unter dem Blitzen und Wetter-Leuchten vom Berge Sinai sehen wir recht hinab in die Tiefe und in den Abgrund unseres Verderbens. **Das Gesetz richtet** Rom.IV,15 **Zorn an:** Das ist, es verkündiget, es offenbaret uns GOttes Zorn über die Sünde; Der **heilige Geist** Joh. XVI, 8. **straft dadurch unsere Sünden,** Er überzeugt uns vom Gräuel unserer Sünden, und dem unendlichen Zorn GOttes über die Sünden. **Das Gesetz macht** Rom. VII, 13. **mir die Sünde überaus sündig,** und stellt mir also ihre Gröse, ihren Gräuel, ihren Schaden, ihr Verderben, ohne allen Schminck, in ihrer eigentlichen, förchterlichen Gestalt und scheußlichen Larve dar; **Ja, das Gesetz verflucht und verdammt die Sünde und den Sünder** um der Sünde willen, es ruft ihm zu: **Verflucht seyst du, der du nicht hältest alle Worte des Gesetzes, daß du darnach thust:** Deut. XXVII, 26. Das heiset, **die Krafft der Sünde ist das Gesetz:** Uberlassen wir uns aber dem **lebendigmachenden Geist,** der Gnade des heiligen Evangelii, so erfahren wir unsern Feind, als unsern wahren Freund; So muß das Blitzen und Wetter-Leuchten des Gesetzes sein Donnern, Strafen, Warnen, Verdammen, Verfluchen zu unserm Besten dienen; So wird es unser **Zucht-Meister auf Christum,** daß wir auf hertzliche Gal. III, 24. Buß, durch einen hertzlichen Glauben, JESUM, als

un-

unsere Gerechtigkeit und Heiligung, worzu Er uns von GOTT gemacht ist, ergreiffen; Der ist ja
Rom. X, 4. des Gesetzes Ende, wer an Ihn glaubt, der ist gerecht: Stehe ich so in der Gemeinschafft mit Christo, so darf mich das Gesetz nicht mehr verfluchen; Denn,
Gal. III, 13. Christus hat mich erlöset vom Fluch des Gesetzes, so bin ich nicht mehr unter dem Joch und Zwang, und unter dem Fluch des Gesetzes, sondern unter der Gnade des Evangelii; Nun darf ich mich rühmen: Das gantze Gesetz hat Er erfüllt, damit Seines Vaters Zorn gestillt, der über uns gieng alle: Das sind die Gründe und Ursachen, worauf der freudige Helden-Muth einer auserwählten Fürsten-Tochter gegründet ist. Ach, daß dis in unser aller Hertzen eine rechte Hochachtung unserer Christlichen-besonders Evangelisch-Lutherischen Religion würcken mögte! Diese rechte, diese gute, diese heilsame Lehre würcket eine solche gewisse Zuversicht, eine solche Göttliche Freudigkeit und Helden-Muth, daß unser Hertz rühmen kan: Ich weiß, an wen ich glaube, und bins gewiß, daß Er kan meine
2. Tim. I, 12. Beylage bewahren bis an jenen Tag; Ich
Rom. VIII, 38. 39. bins gewiß, daß weder Tod noch Leben mich scheiden kan von der Liebe GOttes, die da ist in Christo JEsu. Ach, daß diese Betrachtung ein Gnaden-Zug GOttes würde, wodurch unsere Hertzen zu Christo, und in das rechtschaffene Wesen in Christo, gezogen würden! Wie unglückseelig sind alle unchristliche Christen, alle diejenigen Hertzen, in welchen Sa-

ta-

tanas noch sein Werck hat, die noch von der Welt-Liebe besessen sind; Die noch nicht gelernet haben ihren Geist zu halten, ihr Fleisch zu creutzigen, das Böse mit Gutem zu überwinden? Haben sie nicht eine Hölle auf Erden? Sie sind niemalen ruhig in ihrem Leben; Das böse Gewissen macht, daß sie sich immer müssen des Aergsten versehen; Ihr Lachen hat zur Folge Weinen und Heulen; Sie sind ohne Trost im Leyden; Sie sind ohne Freudigkeit im Sterben; Ihr Todten-Bett ist die Vor-Hölle, aus welcher sie, wo sie sich nicht ernstlich bekehren, in jene ewige Höllen-Qual verfallen: Ach! aber, wie gut haben es glaubige, gerechte, mit Christo vereinigte Christen! Diese sind ruhig in ihrem Leben; Sie befehlen dem HErrn ihre Wege, hoffen auf Ihn, Er werde es wohl machen; Finden sich gleich in dieser Ruhe, aus weisen Ursachen, noch allerley Abwechslungen, so kehren sie doch bald wieder ein in ihre Ruhe, und sprechen: Sey zu frieden, meine Seele! der HERR thut dir Guts; Sie sind Glück-seelig im Leyden, und können rühmen: Dennoch bleibst Du auch im Leyde, JESU! meine Freude: Warum? Christus spricht zu ihrer Seele: Ich bin deine Hülfe; Laß dir nur an meiner Gnade genügen, meine Krafft ist in den Schwachen mächtig; Sie sind getrost im Sterben; Sie winseln und girren wol über die Vorbotten des Todes, Kranckheit und Schmertzen, welche aber Christus, der Freund, in der Noth überwinden hilft: Aber, sie entsetzen sich gar nicht vorm

Luc. VI, 25.

Ps. XXXVII, 5.

Ps. CXVI, 7.

Ps. XXXV, 3.

2. Cor. XII, 9.

Tod selbst, sondern dem sehen sie Helden-müthig entgegen, und rühmen: **Tod! wo ist dein Stachel? Hölle! wo ist dein Sieg?** Ja, sie heisen den Tod willkomm seyn, und sprechen:

Komm, o Tod! du Schlafes Bruder!
Komm und führe mich nur fort;
Löse meines Schiffleins Ruder,
Bringe mich zum sichern Port;
Es mag, wer da will, dich scheuen,
Du kanst mich vielmehr erfreuen;
Dann, durch dich komm ich hinein
Zu dem schönsten JEsulein.

Wie war es immer möglich, daß unsere **Hoch-Seelige Fürstin** in einem so harten Todes-Kampf doch glaubig, standhafft, Helden-müthig überwunden: Daß SIE in der grösten Unruhe von Ruhe in JESU, von IHRER Ruhe im Himmel redeten? Dieser **Auserwählten Fürsten-Tochter** hat es **Christus, der Fürst des Lebens**, möglich gemacht, auf den konnten SIE trotzen und rühmen: **Mit JESU will ich Thaten thun**, und so überwinden, daß ich dorten alles ererbe. Nun, es ist IHRER wahrhafftig möglig worden: **Tausend, tausend mal sey dir, liebster JESU! Danck dafür.** Solche Auserwählte GOttes, Heilige und Geliebte erweisen sich zwar **Helden-müthig gegen Ihre Feinde**, darbey aber bleiben Sie **demüthig für GOtt, und dis führet** mich auf den

Zwey-

Zweyten Theil/

Nach welchem wir unsere Auserwählte Fürsten-Tochter zu betrachten haben in IHRER Christ-Fürstlichen Demuth.

Nach Anleitung der letztern Worte: **GOTT sey Danck, der uns den Sieg gegeben hat, durch unsern HErrn JESUM Christum**: Alle Worte dieses Danck- und Sieges-Lieds, haben Gründe zur hertzlichen Demuth in sich. Hertzen, die von diesen Worten übergehen, sind gewiß recht demüthig: Wem danckt eine solche **auserwählte Fürsten-Tochter** Ihren Sieg? Nicht sich und Ihrer eigenen Krafft, sondern nur **GOTT; GOTT sey Danck!** Es wird diese Person von **Christo** unserem **Erlöser** unterschieden, und ausser allem Zweifel dadurch sonderlich **GOtt, der werthe himmlische Vatter** verstanden. Nun überlegt, was hat dieser liebe himmlische Vatter an uns zu unserer Erlösung gethan? Er hat mit Gnade und Erbarmen an uns gedacht, ehe wir an Ihn gedachten, ehe wir noch ein Verlangen nach Seiner Gnade und Erbarmen hatten; Dahero ermuntert uns dorten **Johannes: Lasset uns Ihn lieben, dann Er hat uns erst geliebet; Es** 1. Joh. IV, 19
preisete GOtt Seine Liebe gegen uns in Sendung Seines Sohnes, **da wir noch Seine Feinde** Rom. V, 8.
waren; Ja, Er hat das Werck unserer Erlösung mög-lich zu machen, Seinen eigenen Schatz angegriffen; Er

hatte einen Sohn, einen einzigen, lieben, eingebohrnen Sohn, Dessen hat Er nicht verschonet, sondern vor uns alle dahin gegeben; Er hat alle Sünden des gantzen menschlichen Geschlechts, alle Strafen der Sünden, allen Fluch des Gesetzes, besonders die Strafe des Todes und der Höllen auf Ihn geworfen; Er hat Sein Göttliches Rach-Schwerdt wider Ihn nicht nur gezucket, sondern würcklich einen tödtlichen Streich gefasset, mit diesem Donner-Wort: **Schwerdt! mache dich auf über meinen Hirten, und über den Mann, der mir der Nächste ist**, nur zu dem Ende, damit Er uns in **Christo** wieder Gnade und Barmhertzigkeit wiederfahren lassen, und uns hiermit Vergebung unserer Sünden, und dorten mit dem himmlischen Erb-Guth seegnen könnte: Wann wir dis recht bedencken und einsehen, sollte das unsere Hertzen vor GOtt nicht so danckbar als demüthig machen? Wenn dorten Abraham seine Augen auf sich und auf GOtt im Himmel zugleich wendet, so wird Er vor seinem GOtt recht demüthig, und spricht: **Ich hab mich unterwunden zu reden mit dem HERRN, wiewol ich Erde und Asche bin.** Ach! mögten wir uns doch auch diesen Vortheil erwählen: Und, wenn unser Hertz Versuchungen zum Pharisäischen geistlichen Stoltz und Hochmuth hat, nur an uns und an GOTT gedencken. Was sind wir? Ein lebendiges Nichts, ein lebendiges Aschen-Häuflein. Sind **alle Heyden vor GOtt geachtet, wie ein Tropfen der am Eymer hangen bleibt:** Ach! was sind wir vor kleine miserable Particuln von diesem Tropfen? Was waren wir? Undanckbare, schändliche, rebellische, widerspenstige Crea-

Zach. XIII, 7.

Gen. XXVIII, 27.

Esa. XL, 15.

Creaturen, die GOttes Zorn und Ungnade, zeitlichen Tod und die ewige Verdammnus verdienet haben: Was sind wir noch? Oeffters untreue, undanckbare, faule, träge, verdrossene Kinder: Wenn wir auch etwas Gutes thun, thun wir es nicht aus geliehenen, geschenckten Gnaden-Kräfften? Hanget nicht all unserem Guten noch so viele Schwachheit und Unvollkommenheit an? Was ist aber GOTT? Er ist das höchste und beste Guth; Er ist in Seiner Weisheit, in Seiner Macht, in Seiner Güte, wie in Seinem gantzen Wesen unendlich, unermeßlich und unaussprechlich: Dieser grose, ewige, unendliche GOtt schenckt uns armen Sündern seinen Sohn, und will sich uns hier im Glauben, und dorten im Schauen ewig zu geniessen geben: Wer dis recht erkennet, in dem wird es 1.) Demuth vor GOtt erwecken, so, daß es mit Jacob heiset: **HErr! ich bin zu gering aller Barmhertzigkeit und Treue, die du an mir gethan hast,** so, daß man mit den vier und zwantzig Aeltesten **die Crone vor dem Thron des Lammes nieder wirft, und spricht: HERR! du bist würdig zu nehmen Preis/ und Ehre, und Krafft. GOTT sey Danck! Gebt unserm GOTT allein die Ehre; Die falschen Götzen macht zu Spott; Der HErr ist GOtt, der HErr ist GOtt! Gebt unserm GOtt die Ehre.** Gleiche Erweckung zur Demuth gibt, wenn wir 2.) den Mittler bedencken, durch welchen uns dieser Sieg erworben und gegeben wird. Der Text sagt: **Durch unsern HErrn JEsum Christ:** Dieser ist der einzige Mittler zwischen

Gen. XXXII, 10.

Apoc. IV, 10 11.

GOtt und uns; Er ist und heiset: HERR! Weil Er ist JEHOVAH, der wahre, wesentliche GOTT,
Rom IX, 5. **GOtt über alles, der wahrhafftige GOtt und**
I. Joh. V, 20 **das ewige Leben:** Ein solcher mußte auch unser Mitt-
Ps. XLIX, 8. ler seyn; Denn, **kein Bruder konte den andern erlösen.** Die unendlich-beleidigte Gerechtigkeit GOttes forderte eine Bezahlung von unendlichem Werth;
Ebr. VII, 26. Unser Hoher-Priester mußte seyn **höher, denn der Himmel ist;** Er wird genannt unser HERR, weil Er uns arme, verlohrne und verdammte Menschen erlöset hat; Ach! daß wir nur alle Ihn auch im Leben, als unsern HERRN, also verehreten, daß es hies:
Rom XIV, 7 8. **Unser keiner lebt ihm selber, unser keiner stirbt ihm selber; Leben wir, so leben wir dem HErrn; Sterben wir, so sterben wir dem HErrn: Darum, wir leben, oder sterben, so sind wir des HERRN;** Er ist und heiset: JESUS; Weil
Matth. I, 21. Er ist unser **Seeligmacher, der uns von unsern Sünden seelig macht,** aus aller Unseeligkeit heraus- und in eine vollkommene Seeligkeit hinein helfen will: Und, dieser JESUS ist er allein, **es ist sonst in kei-**
Act. IV, 12. **nem andern Heyl, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinn Sie sollen seelig**
1. Cor. III, 11 **werden. Einen andern Grund kan niemand legen ausser dem, der geleget ist, welcher ist JEsus Christus;** Wir dörfen Ihm nichts an die Seite setzen, nichts vom Verdienst eigener guter Wercke, oder anderer Heiligen; Denn, **wir werden ohne**

Ver-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn323771068/88 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Verdienst gerecht aus Seiner Gnade, durch die Erlösung / so durch JEsum Christum geschehen ist; Wer durch Christum will seelig werden, muß also glauben: Rom. III, 24.

Allein zu Dir, HErr JESU Christ!
Mein Hoffnung steht auf Erden;
Ich weiß, daß Du mein Heyland bist,
Kein Trost mag mir sonst werden;
Kein Menschen-Kind war je gebohr'n,
Wieauch kein Engel auserkohr'n,
Der mir aus Nöthen helfen kan,
Dich ruf ich an,
Zu dem ich mein Vertrauen han.

Er ist unser JESUS und Seeligmacher allein in Ansehung der Erwerbung unseres Heyls; Hier im Stand der Erniedrigung hat Er uns durch Thun und Leyden alles verlohrne Heyl wieder vollkommen erworben; Er konnte am Stamm des Creutzes ohne einzigen Widerspruch rufen: **Es ist vollbracht. Christus, nachdem Er ist vollendet, ist Er worden allen, die Ihm gehorsam sind, eine Ursach zur ewigen Seeligkeit:** Wir haben die Uberzeugung davon in Seiner triumphirenden Auferstehung; Er ist unser JESUS und Seeligmacher allein in Ansehung der Application und Zueignung: Er will uns auch in den Genuß des erworbenen Heyls bringen: Das sagt uns dorten so schön Petrus: **GOtt hat JEsum auferwecket und durch Seine rechte Hand erhöhet zu einem Für-** Ebr. V, 9. Act. V, 30. 31.

sten

sten und Heyland zu geben Israel Buß und Vergebung der Sünden: Dieser Heyland will nun die Application und Zueignung des Heyls in uns anfangen und vollenden; Er will seyn **JEsus Christus gestern und heute und Derselbe in Ewigkeit**: Dis wird uns deutlicher werden, wenn wir ferner bedencken, daß unser Heyland auch heiset: **Christus, der Gesalbte**, der uns zum Seegen ist gesalbet worden zu einem **Propheten, Hohen-Priester** und **König**. Wie freudig kan ich sagen: **Wenn ich Christum hab, so hab ich alles genug**; Ich hab an Ihm einen **Hohen-Priester**, der das verlohrne Heyl erworben, der Dessen Genuß durch Seine Fürbitte mir ausbittet; Ich hab an Ihm einen Propheten, der durch das Wort, des **heiligen Evangelii**, das erworbene Heyl mir verkündiget und anbietet, und in der Ordnung des Heyls appliciret; Ich hab an Ihm einen **König**, der in meinem Gnaden-Stand mich durch Seine Königliche Krafft erhalten, vollbereiten, stärcken, kräfftigen gründen will, der mir will kämpfen, siegen, überwinden helfen; Denn, Er ist ja **mir von GOtt gemacht zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung, zur Erlösung; Er ist ja mein Weeg, meine Wahrheit, mein Leben; Er will mich ja erlösen von allem Ubel und aushelfen zu Seinem ewigen himmlischen Reich**: Muß das nicht unsere Hertzen recht freudig und getrost, aber auch, eben so demüthig machen; Denn, zu dem Anfang, Mittel und Ende meines Heyls gelange ich nur durch

Ebr. XIII, 8

1. Cor. I, 30.

Joh. XIV, 6.

2. Tim. IV, 18.

JE-

JEsum Christum unsern HERRN: Darum nicht uns, HErr! nicht uns, sondern Deinem Namen gib Ehre, um Deine Gnade und Wahrheit. Zur Demuth kan uns erwecken: 3.) Wenn wir bedencken **Den Sieg.** Den Sieg über unsere geistliche Feinde, Satan, Sünde, Tod und Hölle **hat ja Christus allein erhalten:** Dahero heiset es in jenem herrlichen Jubel-Lied: **Man singet mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten; Die Rechte des HErrn behält den Sieg.** Wenn wir noch siegen, so siegen wir allein in Christi Krafft. GOTT gibt uns Sieg in unserer Rechtfertigung, so, daß wir die Verdammnus der Sünde überwinden, und in eine kindliche Freudigkeit kommen: Wem haben wir dis zu dancken? Nur **Christo;** Denn, **es ist keine Verdammnus an denen, die in Christo JEsu sind.** GOTT gibt uns Sieg in unserer Erneuerung und Heiligung, so, daß das Böse in uns schwächer, das Gute aber stärcker, lebendiger, und wir darinnen geübter werden: Wem haben wir diesen Sieg zu dancken? Nur **Christo:** Daher sagt dorten der Heyland: **Ohne mich könnt ihr nichts thun: Wer aber in mir bleibet,** und als eine lebendige Rebe aus mir, dem Weinstock, Safft und Krafft ziehet, **der kan viele Früchte bringen:** Wir siegen in unserm Leydens- und Todes-Kampf; Glaubige Seelen sind dessen aus der Wahrheit der herrlichen Gnaden-Verheisungen, aus dem Zeugnus des **heiligen Geistes,** aus GOttes Treue so gewiß, daß sie im Glauben schon Triumph vor

Ps. CXV, 1.

Psal. CXVIII, 15. 16.

Rom. VIII, 1

Joh. XV, 5.

dem Sieg singen und rühmen: **GOtt sey Danck, der uns den Sieg gegeben hat;** Nicht anderst, als
2.Cor.I, 10. wie dorten Paulus rühmet: **GOtt hat uns erlöset, Er erlöset uns noch täglich, und wir hoffen auf Ihn, Er werde uns auch hinfort erlösen:** Wem haben wir diesen Sieg zu dancken? Wiederum nur
Ps.LXXXIV, 6.8. **Christo:** Dahero sagt dorten David: **Wohl denen, die Dich für ihre Stärcke halten, und von Hertzen Dir nachwandeln, die erhalten einen Sieg nach dem andern, daß man sehen muß, der rechte GOtt sey zu Zion.** Weil wir nun zu allem Sieg an unsern Kräfften verzagen müssen: Hingegen allen Sieg der Krafft **Christi,** die uns sieghafft macht, zu dancken haben: Solte das nicht solche Demuth in unser Hertz pflantzen, daß es heise: **An Deiner Gnad allein ich kleb, Du kanst mich stärcker machen.** Zur **Demuth** kan uns 4.) erwecken, wenn wir den **Danck** bedencken, den wir GOTT vor Seine Gnade geben können und sollen, der kommt sonderlich auf drey Stücke an: 1.) Daß wir diese theure Wohlthat Christi erkennen und in unserm Hertzen hoch achten: Wollen wir aber darzu tüchtig werden, so muß ja GOTT die Augen öffnen, daß wir Ihn und Seine Gnade erkennen; Er muß unser Hertz aufthun, daß wir Ihn und Seine Gnade im Hertzen recht hoch achten; Da wir nun auch diesen Danck Ihm zu dancken haben, wer sollte nicht vor GOTT demüthig werden? Der Danck bestehet 2.) darinn, daß wir ihn mit seinem Sieg und Erlösungs-Gnade an- und aufnehmen; Dann, ob gleich von diesem Annehmen nicht GOTT, sondern wir den

Nu-

Nutzen haben, so will es doch der gütige GOTT als einen Danck vor Seine Wohlthat achten, wenn wir sie nur annehmen: Dis Annehmen geschiehet durch die Hand des Glaubens, welche Christum mit Seinem Sieg und Krafft ergreifft und in das Hertz aufnimmt: Muß uns das nicht wieder demüthig machen? Danckt denn ein armer Bettler das Almosen, so er nimmt, seiner Hand, die es nimmt, oder der Hand, die es gibt? Zudem, so gibt mir ja Christus auch diese Glaubens-Hand durch Seinen Geist, der deßwegen ein **Geist des Glaubens** heiset. 2. Cor. IV, 13. Der Danck bestehet endlich 3.) darinnen, daß wir diese Erlösungs-Gnade auch recht gebrauchen, so gebrauchen, daß wir dadurch gestärckt, in unserm Glauben freudiger, in unserm Leben frömmer, in unserm Kampf tapferer, in unserm Leyden geduldiger, und endlich bis in den Tod getreu werden: Nun, all dieser Danck stehet nicht in unserer Krafft und Macht, sondern, GOtt muß geben **Wollen, Thun, Vollbringen.** O, wie nöthig, daß wir immer demüthig bleiben: **Solchen Demüthigen gibt GOtt Gnade:** 1. Petr. V, 5. In solche tiefe Thäler ergiesset sich JEsus als ein JESUS voller Gnade, als eine solche **Fülle, woraus wir nehmen können Gnade um Gnade:** Joh. I, 16. Soll ich dis alles mit einem erbaulichen Exempel erläutern, so hab ich kein Bedencken, selbiges in dem erbaulichen Leben unserer **Hoch-Seeligen Fürstin** zu suchen, und zur Nachfolge vor Augen zu stellen. In IHREN Augen waren SIE nichts, man hörete SIE ja nichts rühmen von IHREM hohen Stand, von IHREN guten Wercken; SIE klagten nur über IHRE Sünden, über IHRE Un-

vollkommenheit, und achteten Sich mit Paulo unter den Sündern vor den Vornehmsten; IHREM Hertzen war **GOtt und JEsus alles**; Mit **Christo** und Seiner Krafft erwiesen SIE gegen IHRE geistliche Feinde einen **Christ-Fürstlichen Helden-Muth**: vor GOTT aber blieben SIE immer in einer **Christ-Fürstlichen Demuth**: Nenne ich denn eine Solche nicht mit allem Recht eine **Auserwählte Fürsten-Tochter**? Dorten sagt **Christus, die selbst-ständige Weisheit**, Prov. 8, v. 6: **Höret! Dann ich will reden, was Fürstlich ist.** Ach, wie haben die **Männer**, wie es v. 4. heiset, das ist, die **Hohen** in der Welt, die **Fürsten auf Erden**, so gar nicht Ursach, der reinen Predigten Göttlichen Worts, und des **Evangelii JEsu Christi** sich zu schämen! Warum? **Christus, der Fürst des Lebens, redet ja, was Fürstlich ist.** Wie ein **Fürst** im Land den Vorzug hat vor allen Menschen im Land: So haben die Reden des **HErrn JEsu** den Vorzug vor allen Reden in der **Welt.** Sind sie nicht **Fürstliche Reden** in Ansehung ihres Ursprungs; **Der Fürst des Lebens** hat sie ausgesprochen; **Der Sohn GOttes** hat sie uns verkündiget; Sind sie nicht **Fürstliche Reden** in Ansehung ihres Innhalts? Sie offenbaren uns einen solchen Heyls-Grund, eine solche Heyls-Ordnung, solche Heyls- und Gnaden-Mittel, davon die Vernunfft und alle Welt-Weisheit nichts weiß, und doch auch die Vernunfft, wenn sie sich nur mag erleuchten lassen, als Annehmungs-würdig erkennen und verehren muß;

Sind

Sind sie nicht **Fürstliche Reden** in Ansehung ihrer Krafft und Würckung? Hertzen, die diesen **Fürstlichen Reden** folgen und gehorsam sind, werden rechte **Fürstliche Hertzen**; Sie erscheinen in einem **Fürstlichen Helden-Muth**, und tretten, wie dorten jenes Israel, in der Krafft des **Fürsten des Lebens** fünf Königen, Satan, Welt, Sünde, Tod und Hölle auf ihre Hälse, und bringen sie unter ihre Füsse; Sie erscheinen nach dem Exempel **Christi** in einer recht **Fürstlichen Demuth**. Je demüthiger die Hohen in der Welt sind, je höher sind sie vor GOTT und Menschen; Denn, GOTT siehet auf das Niedrige; Er thut grose Dinge durch die Demüthigen, der **Fürst des Lebens** wohnet allein in demüthigen Hertzen: Solche Hertzen bleiben rechte **Fürstliche Hertzen** im Leben, im Leyden, im Sterben, und dorten werden sie **gecrönte Fürsten**: Solche Fürsten behalten im Leben, im Leyden, im Sterben diese ohnverzagte, **Christ-Fürstliche Gedancken**: Jos. X, 24.

Ich glaube, daß Du, als ein Fürst
Des Lebens, mich erhalten wirst,
Ich sterb gleich wo (und wie) ich wolle,

A M E N!

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn323771068/95 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

PERSONA.

ES ist ein **Groses**, von hohen Aeltern gezeugt und gebohren werden; Aus einem alten erhabenen Hause abstammen; Ja, gar aus **Fürstlichem Geblüte** entspriessen! GOtt, der die weise Ordnung und den Unterscheid derer Stände je und allezeit geliebet, gönnet auch selbst solchen vornehmern Geschlechtern besondere Ehre, und Vorzüge: Und,

wir

wir preisen insgemein diejenigen Glück-seelig, welche, durch Göttliche Fürsehung, sich in solchem hohen Stande befinden: Eben diese zeitliche Glück-Seeligkeit hatte

Die weiland

Durchlauchtigste Fürstin und Frau/

E R M

Augusta Sophia/

Gebohrne Herzogin von Würtemberg und Teck, Gräfin zu Mömpelgardt, Frau zu Heydenheim und Horbach, ꝛc.

Verwittibte Gräfin von Hohenlohe und Gleichen, Frau zu Langenburg und Cranichfeld, ꝛc.

Wer kennet nicht die Hoheit, das Alter, und das Ansehen des Hoch-Fürstlichen Hauses Würtemberg? Und, wem fallen dabey nicht zugleich die herrliche Vorzüge in die Augen, welche unserer Höchst-Seeligsten Fürstin gleich bey IHRER Geburt zugetheilet worden? Solches geschahe im Jahr Christi 1691. den 24. Septembr. zu Neuenstadt an der grosen Linde, allwo SIE das Licht dieser Welt erblicket.

DERO auch Hoch-Seeligste Herr Vatter sind gewesen: Der weiland Durchlauchtigste Fürst und

I. und Herr, Herr Friederich August / Herzog zu Würtemberg und Teck, Graf zu Mömpelgardt, Herr zu Heydenheim, ꝛc.

Die Frau Mutter: Die weiland Durchlauchtigste Fürstin und Frau, Frau Albertina Sophia Esther / Herzogin zu Würtemberg und Teck, Gräfin zu Mömpelgardt, Frau zu Heydenheim, ꝛc. Gebohrne Gräfin zu Eberstein, Frau zu Frauenburg, Forbach und Werthenstein, ꝛc.

II. Der Gros-Herr Vatter / Vätterlicher seits: Der weiland Durchlauchtigste Fürst und Herr, Herr Friederich / Herzog zu Würtemberg und Teck, ꝛc. Als der Stamm-Vatter der Neuenstädtischen Fürsten-Linie, ꝛc.

Die Gros-Frau Mutter von dem Herrn Vatter: Die weiland Durchlauchtigste Fürstin und Frau, Frau Clara Augusta / Herzogin zu Würtemberg und Teck, ꝛc. Gebohrne Herzogin zu Braunschweig Lüneburg, ꝛc.

Der Gros-Herr Vatter von der Frau Mutter: Der weiland Hochgebohrne Graf und Herr, Herr Casimir / Graf zu Eberstein, Herr

zu

zu Frauenburg, ꝛc. Als letzterer Manns-Stamm dieses ur-alten Hoch-Gräflichen Hauses, ꝛc.

Die Mütterliche Gros-Frau Mutter war: Die Hochgebohrne Gräfin und Frau, Frau Maria Eleonora / eine gebohrne Gräfin von Nassau-Weilburg, ꝛc.

III. Der Aelter-Herr Vatter, Vätterlichen Stammes, war: Der weiland Durchlauchtigste Fürst und Herr, Herr Johann Friederich, Herzog zu Würtemberg und Teck, ꝛc. cognomento Pacificus s. Clemens, &c.

Dessen Frau Gemahlin: Die weiland Durchlauchtigste Fürstin und Frau, Frau Barbara Sophia / vermählte Herzogin zu Würtemberg, ꝛc. Weiland Ihro Chur-Fürstlichen Durchlaucht zu Brandenburg, Herrn Joachim Friederichs / Frau Tochter, ꝛc.

Der Aelter-Herr Vatter, Mütterlicher Linie: Der weiland Hochgebohrne Graf und Herr, Herr Johann Friederich / Graf zu Eberstein, ꝛc.

Dessen Frau Gemahlin: Die weiland Hoch-

gebohrne Gräfin und Frau, Frau Anna Amalia/ Des weiland Hochgebohrnen Grafen und Herrn, Herrn Petri Ernsten/ Grafen zu Criechingen Frau Tochter, ꝛc.

IV. Der Ober-Aelter Herr Vatter, von Väterlicher Seite: Der weiland Durchlauchtigste Fürst und Herr, Herr Friederich/ Herzog zu Würtemberg, ꝛc.

Dero Frau Gemahlin, als Ober-Aeltere Frau Mutter, war: Die Durchlauchtigste Fürstin und Frau, Frau Sibylla/ Herzogin zu Würtemberg, ꝛc. gebohrne Princessin aus dem Hoch-Fürstlichen Hause Anhalt, ꝛc.

Der Ober-Aelter-Herr Vatter, Mütterlicher Branche, ist gewesen: Der weiland Hochgebohrne Graf und Herr, Herr Ernst Casimir/ Graf zu Nassau-Saarbrücken, ꝛc.

Dessen Frau Gemahlin, als Ober-Aeltere Frau Mutter: Die weiland Hochgebohrne Gräfin und Frau, Frau Anna Maria/ Des weiland Hochgebohrnen Grafen und Herrn, Herrn Wilhelms/ Grafens zu Sayn und Witgenstein, ꝛc. Frau Tochter, ꝛc.

Der

Der Ur-Ober-Aelter-Herr Vatter, auf Vätterlicher Seite: Der weiland Durchlauchtigste Fürst und Herr, Herr Georg/ Gefürsteter Graf zu Würtemberg, und Mömpelgardt, ꝛc. V.

Dero Frau Gemahlin, als Ur-Ober-Aeltere Frau Mutter: Die weiland Durchlauchtigste Fürstin und Frau, Frau Barbara/ Vermählte Gefürstete Gräfin zu Würtemberg, ꝛc. Weiland Ihro Hoch-Fürstlichen Durchlaucht Land-Grafens Philippi/ zu Hessen, Frau Tochter, ꝛc.

Der Ur-Ober-Aelter Herr Vatter, von der Mutter Seite, war: Der weiland Hochgebohrne Graf und Herr/ Herr Johann Jacob/ Graf zu Eberstein, Herr zu Frauenburg, Forbach und Werthenstein, ꝛc.

Dessen zweyte Frau Gemahlin, als Ur-Ober-Aeltere Frau Mutter, ist gewesen: Frau Margaretha/ weiland Des Hochgebohrnen Grafen und Herrn, Herrn Johann Georgen/ Grafen zu Solms-Laubach, Frau Tochter, ꝛc.

VI. Der Ur-Ur-Ober-Aelter-Herr Vatter/ von Seiten des Herrn Vatters, war: Henricus/ Gefürsteter Graf zu Würtemberg, ꝛc.

Dero Frau Gemahlin, als Ur-Ur-Ober-Aeltere Frau Mutter: Frau Eva/ Vermählt-Gefürstete Gräfin zu Würtemberg und Mömpelgardt, ꝛc. weiland Herrn Johannis/ Grafens zu Salm, Frau Tochter, ꝛc.

Der Ur-Ur-Ober-Aelter-Herr Vatter, Mütterlichen Theils, war: Der weiland Hochgebohrne Graf und Herr, Herr Johann Bernhard/ Graf zu Eberstein, ꝛc.

Die Frau Gemahlin, als Ur-Ur-Ober-Aeltere Frau Mutter/ war: Die weiland Durchlauchtigste Fürstin und Frau, Frau Margaretha/ weiland Des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn PHILIPPI MAGNANIMI, Land-Grafens zu Hessen, Frau Tochter, ꝛc.

VII. Des Ur-Ur-Ober-Aeltern-Herrn Vatters Herr Vatter ist gewesen: Ulricus Adamatus/ letzter Graf zu Würtemberg, ꝛc.

Dero

Dero zweyte Frau Gemahlin: Elisabe- VIII.
tha/ HENRICI DIVITIS aus Bayern Tochter, ꝛc.

Des Ur-Ur-Ober-Aeltern-Herrn Vatters Herr Vatter, Mütterlichen Theils, ist gewesen: Johannes Jacobus/ Graf zu Eberstein, ꝛc.

Dessen Frau Gemahlin: Barbara/ Hermanni/ Grafens von Daun/ Tochter, ꝛc.

Des Ur-Ur-Ober-Aeltern Herrn Vatters Gros-Herr Vatter, Vätterlichen Theils, ist gewesen: Eberhardus der Jüngere/ Graf von Würtemberg, ꝛc.

Dessen Gemahlin: Henrica/ Tochter und Erbin des letztern Grafens zu Mömpelgardt, ꝛc.

Des Ur-Ur-Ober-Aeltern Herrn Vatters Gros-Herr Vatter Mütterlicher Seiten, ist gewesen: Bernhardus/ Graf zu Eberstein, ꝛc.

Desselben Gemahlin: Cunigunda/ Tochter Eberhards/ Grafens von Sonneberg, ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Allein, was haben wir nöthig, ein mehreres hiervon anzuführen, da die gedruckte Geschlechts-Register Beyder **Hoch-Fürstlich-** und **Hoch-Gräflicher Häuser** der Welt vor Augen liegen, und davon zeugen: Wir würden auch über dis gegen den ausdrücklichen Befehl **unserer Höchst-Seeligsten Fürstin** und DERO demüthigen Sinn handeln, wenn wir uns hierinnen weitläuftiger aufhielten: Es soll also genug seyn, dieses von dem **Grosen** gesagt zu haben: **Und**, wir richten nunmehro unsere Augen auf ein weit **Gröseres**, indem wir **Dieselbe** nicht nur ansehen, als eine **grose Fürsten-Tochter**, unsers **vergänglichen**- sondern auch als eine noch **weit grösere** und solche **Auserwählte Fürsten-Tochter des ewigen Vatter-Landes**, **die** in IHRER gantzen zeitlichen Wallfahrt und Pilgerschafft Christ-Fürstliche Gedancken und Wercke von Sich spüren lassen: **Und**, DJE, sage ich, endlich in Krafft des Fürsten des Lebens, **JESU Christi**, den letzten Feind, den Tod, Sieg-reich überwunden; Wir machen alsobald von **IHRER geistlichen Wieder-Geburt** den Anfang. Groser Herren Kinder sind von Natur so wenig von der Art und Eigenschafft des sündlich-menschlichen Geschlechts unterschieden, als das Kind eines andern gemeinen, ja, des allerniedrigst- und geringsten Menschen: Beyde aber von dem darauf folgenden ewigen Verderben zu erretten, und in den Gnaden-Bund GOttes zu versetzen, ist nur ein einziges und allen gemeines Mittel, nemlich: **Die heilige Taufe**, als das Baad der geistlichen Wieder-Geburt; Dieses Mittel allein

macht

macht sie des Göttlichen Geschlechts theilhafftig. Die **Hoch-Fürstlichen Aeltern** erkannten diese Wahrheit mehr als zu wohl, und legten dahero das, was **GOtt Ihnen** durch eine glücklich-leibliche Geburt geschencket, ohne allen Zeit-Verlust, wieder in den Schoos des Dreyeinigen GOttes nieder, zu einer neuen Geburt aus Wasser und Geist, wodurch dis Sünden-Kind zu einem **Kind des himmlischen Vatters**, zu einer **Braut JESU Christi**, und zu einem **Tempel des heiligen Geistes** wieder gebohren-und mit dem Namen:

Augusta Sophia,

als eine **Auserwählte Fürsten-Tochter**, in dem Himmel angeschrieben wurde. Eine so theuere Beylage zu bewahren, und den grosen Endzweck zu erreichen, wozu solche wieder gebohrne Kinder, im Reich der Gnaden, und im Reich der ewigen Herrlichkeit, von GOtt gewiedmet und bestimmt sind; Liessen die **Hoch-Fürstliche Aeltern** eine Christ-Fürstliche und Standes-mäsige Erziehung Ihre ernstliche und fürnehmste Sorge seyn; GOTT lenckte Dero Hertzen auf solche Personen, die geseegnete Werckzeuge Seiner Gnade waren, und dis zum wichtigsten Zweck erwählten, daß eine Erkänntnis der Wahrheit zur GOtt-Seeligkeit in dis **Edle Hertz** gepflantzet-und ES zu dem rechtschaffenen Wesen in Christo bereitet würde. Besonders wichtig und Ehren-voll ist diejenige Verrichtung zu achten, welche die Freude der Aeltern-den Wohl-Stand der künfftigen Zeiten-und das zeitlich-und ewige Wohl

der

der Kinder gründet und befördert: Dieses erkannte die **erleuchtete Seele** unserer **Höchst-Seeligsten Fürstin**, und ehrte DERO **Hoch-Fürstliche Aeltern** mit kindlicher Furcht und gebührendem Gehorsam, mit gnädigem und danckbarem Angedencken aber, wie alle diejenige, die IHNEN den richtigen Weeg in Himmel zeigten; Also besonders den rechtschaffenen und unsträflichen Diener GOttes und Pastorem Primarium zu Colmar, Herrn M. **Klein**, den GOtt seinem Zion zum Seegen noch lange schencken wolle! Das GOTT und Menschen erfreuliche Wachsthum, wie im Leiblichen, also auch im Geistlichen, stritten, so zu sagen, mit einander um den Vorzug, und Dieser **Edle Zweig** grünete, blühete, und trug zugleich Früchte: Solches Wachsthum noch weiter zu stärcken und zu befördern, wurde in denen tüchtigen Jahren, nach reiffer Prüfung der guten Erkänntnis, und nach gepflogener Unterredung mit gewissenhafften Theologis, sonderlich aber durch die sehr erbaulich- und Christliche Vorbereitung des berühmten- und vor geraumer Zeit schon in die Ewigkeit voraus gegangenen Herrn D. Hedingers, Diese **Braut JESU Christi** zur Tafel des Lammes geführet, welches herrliche Gnaden-Mittel den schönen Gang in den Schuhen der **Fürsten-Tochter** also stärckten, daß SIE wol in der Welt, aber nicht von der Welt war, und denjenigen Weeg wandelte, dessen Ausgang ein Eingang in den Himmel wurde: Solchen Lebens-Wandel regierte eine recht kindliche Furcht vor dem GOtt, der alles Innerliche und äusserliche siehet, suchet und richtet; IHRE Lust suchten SIE in der Liebe GOttes, und verläugneten die tödtende Lust der Welt; Den Ort, da GOttes Ehre wohnet, hatten

SIE

SJE recht lieb, und besuchten die offentlichen Versammlungen sehr fleisig, und so andächtig, daß SJE auf die Predigten genau merckten, das erbaulichste aufzeichneten, zu Hause wiederholten, und in einem feinen guten Hertzen bewahreten : Bey all diesem Guten blieben SJE von Hertzen demüthig, und schätzten SJCH ja nicht vor vollkommen, wohl wissende, daß auch Leute, nach GOttes Hertzen, nicht ohne Tadel seyen, und öffters in solchen, durch die anklebende Sünde, der Glantz des erneuerten Göttlichen Ebenbildes verdunckelt werde. Uber solche Unvollkommenheit seufzten SJE nicht nur mit Thränen, sondern SJE bemüheten SJCH auch, selbige täglich zu bessern, und bestrebten SJCH, im Guten immer völliger zu werden. Rechtschaffene Furcht und Liebe gegen GOtt nach der ersten Tafel Göttlichen Gesetzes, wird allemal ihre Probe halten in der andern Tafel Göttlicher Gebote. So finden wir es in dem erbaulichen Exempel unserer **Höchst-Seeligsten Fürstin**; Die Ehr-erbietige Liebe, womit SJE IHRE **Hoch-Fürstliche Aeltern** ehrete, nahm **Selbigen** also das Hertz, daß **Sie** diese holde Princessin-**Tochter** wie **Ihren** Aug-Apfel liebten: Und, sonderlich nach geschehener Hohen Vermählung, niemalen ohne Seegen und Thränen von Sich liessen; **Beyde Durchlauchtigste** Princessinen **Schwestern** liebten SJE so zärtlich und aufrichtig, daß **Höchst-Deroselben** Wohl- oder Ubel-seyn IHRE gute und böse Tage in der Welt mit waren; Denen **Hohen Anverwandten** wiedmeten SJE eine beständige Hochachtung; Denen Unterthanen zeigten SJE ein Hertz, dem es eine Lust war, gutes zu thun;

Denen Armen schenckten SJE eine offene und willige Hand; Ja, dis gütige und mitleidende Hertz betrübte sich gegen das Ende des Lebens, daß es ersterben müsse, **ehe Gelegenheit und Vermögen da gewesen, denen Armen recht gutes zu thun:** Welches aber der letzte Wille, durch milde Stiffungen, reichlich ersetzet hat.

Was Göttliche Gnade in der **geseegneten Neuenstadt** gepflantzet und begossen, zu dessen Wachsthum hat selbige in dem **lieben Kirchberg**, (wie es die **Höchst-Seeligste** in IHRER krancken Tagen so offt nenneten,) ein solch erwünschtes Gedeyen gegeben, daß diese **Fürsten-Tochter** von Jahren zu Jahren in das Bild JESU herrlicher verkläret wurde: Die Gelegenheit hierzu war die glückliche Vermählung an den **Hochgebohrnen Grafen und Herrn, Herrn Friederich Eberharden/ Grafen von Hohenloh und Gleichen, Herrn zu Langenburg und Cranichfeld, &c.** unsern gewesenen **theuresten und Hoch-Seeligen Landes-Vatter**, welche Verlobung vollzogen wurde in **Neuenstadt** den 5. Decembris Anno 1709.

Der heilige Ehe-Stand, worein sich Kinder GOttes von ihrem Vatter führen lassen, wird zwar gewöhnlich eine **Creutzes-Schule:** Aber auch, durch Göttliche Heiligungs-Gnade eine **Tugend-Schule**, und ein solches Gymnasium, worinnen sie im Glauben, in der GOtt-Seeligkeit, in der Gedult, und in der Hoffnung

nung geübet werden: So sahe diesen Stand an der erleuchtete Sinn unserer Höchst-Seeligsten Fürstin, der SJCH meistens also erklärte: **Hat mich GOtt gleich in meiner Ehe nicht allemal geführet nach meinem Willen, so hat er mich doch geführt nach Seinem Willen, den ich nun recht gut, und vor meine Seele heilsam und seelig finde; Dann,** setzten SJE hinzu: **Alle Züchtigung, wenn sie da ist, düncket sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit seyn: Aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübet sind:** Dieser Ehe-Stand wurde JHRER sogleich in dem folgenden Jahr ein rechter Wehe-Stand, massen SJE eine Schmertzens-volle und bis in den dritten Tag anhaltende Geburs-Arbeit auszustehen hatten: Endlich aber doch, durch die in soweit glückliche-obgleich gewaltsame Geburt, einer **lieben Gräfin Tochter** entbunden worden, welche in der heiligen Taufe den Namen: **Sophia Friederica;** empfangen: Aber, sogleich den folgenden Tag in das himmlische Erb-Guth versetzet worden. GOTT seegnete diesen Ehe-Stand nicht mit weiterm Kinder-Seegen: Wol aber seegnete Er die durch solche **Hohe Vermählung** zugeheyrathete **beyde Hoch-Gräfliche Kinder** mit einem solchen Mutter-Hertzen, das mit der zärtlichsten Liebe und Treue einer leiblichen Mutter allerdings zu vergleichen ist, doch so, daß der zarte Mütterliche Affect mit anständigem Ernst temperirt wurde; Sie erndteten von solcher Mütterlichen Liebe und Vorsorge viele Freude ein, und preiseten mehr-

malen, als eine Wohlthat GOttes, daß Er IHREN an denen **beyden Hoch-Gräflichen Kindern** solche Hertzen gegeben, welche SJE nicht nur mit kindlichem Respect geehret, sondern bey denen SJE auch in folgenden Zeiten viel Vergnügen- und in mancherley Anliegen Trost und Zuflucht gefunden: Wir wollen hiervon die **Höchst-Seeligste Fürstin** Selbst reden lassen: Als **Selbige**, bey DERO letztern Aufenthalt in **Neuenstadt**, um DERO hertzlich-geliebte **Frau Schwieger-Tochter**, unsere **gnädigste Gräfin und Frau**, welche gefährlich kranck darnieder lag, deßwegen äusserst bekümmert waren, weilen SJE dismal IHRE **Mütterliche Treue** nicht beweisen könnten, wie man sonsten in allen Noth-Ständen reichlich erfahren hatte; So schrieben SJE damalen, in hertzlichem Mitleyden über unsern **theuersten Regenten und Landes-Vatter**, diese Lieb-reiche Worte: **Dem lieben Mann, meinem Herrn Sohn, kommt ja alles zusammen: Ich bin seinethalben recht in Sorgen; Er erweiset mir grose Treue; GOtt vergelte es Ihm zeitlich und ewig!** Von der gantz besonders Mütterlichen Liebe gegen DERO Aug-Apfel, die damalen abwesende **Gräfin Tochter**, soll, unter vielen andern Proben, nur ein einziges Zeugnis angeführet werden, aus denen Worten, die in denen letztern Lebens-Tagen, allwo der Mund so redet, wie das Hertz dencket, also ausgesprochen worden: **Ich bedaure**, sprachen SJE, **hertzlich die gute** LOUYSE; **Das liebe Kind wird sich in meinen Tod weder schi-**

schicken noch fassen können. Hiesige **Hoch-Gräfliche Jugend**, die der **Höchst-Seeligsten** Freude und Vergnügen war, genoß eine solche Huld und Gnade, wobey schwer zu unterscheiden war, ob Furcht oder Liebe den Vorzug behalte? Wenigstens wurde der Verlust einer so pretieusen **Gros-Mama** bitterlich beweinet, und noch hat eine jede Erinnerung hiervon Traurigkeit und Wehmuth in diesen zarten Hertzen zur Folge.

Müssen GOttes Kinder in der Welt, durch Göttliche weise Führung immer die Alterna Dei und Seine Abwechselungen also erfahren, daß Er diejenigen öffters sauer ansiehet, welche Er lieb hat; Diejenigen traurig macht, welche Er erfreuen will; Diejenigen Thränen aussäen läßt, welche Freude einerndten sollen: So haben solches die **Höchst-Seeligste** gewiß auch erfahren; Denn, wo **Christus** ist, sagt der seelige Lutherus, da muß auch seyn **Sein Creutz**, oder es ist nicht der **rechte Christus**. Ob es gleich bereits in der zarten Jugend an allerley Creutz und Leyden nicht mag gefehlet haben, massen DERO Geburt in solchen traurigen Jahren erfolgte, da das arme- und DERO **Hoch-Fürstlichen Aeltern** so sehr beliebte **Gochsheim**, welches nebst Kirche, Schloß, Rath-Haus und allen andern Häusern, bis auf ein einziges Haus, durch Frantzösische Grausamkeit, abgebrannt worden, mit grosem Kosten wieder nach und nach erbauet wurde: Auch hierunter besonders zu rechnen ist, daß die **Höchst-Seeligste** im 10ten Jahr IHRES Alters an den rothen Flecken sehr gefährlich erkranckten, und

zwar grade in der Zeit, da man **Selbige** wegen des Frantzösischen Einfalls flüchten wolte: So setzen wir doch dis alles beyseiten, und bleiben nur allein bey demjenigen vielen Creutz und Leyden noch in etwas stille stehen, so GOtt in folgenden Zeiten, und zwar nach bereits getroffener **Hohen Vermählung** über **Sein Kind** verhänget hat.

Wir wiederholen nicht anhero, was bereits oben von der Schmertzens-vollen Geburts-Arbeit angeführet worden, sondern fügen solchem sogleich an, daß, als GOtt im Jahr 1714. über unsern **Hoch-Seeligen Landes-Vatter** das bekandte grose Unglück auf der Jagd zu Reinsperg verhängte, und **Hoch-Dieselben** an denen von einem wilden Schwein empfangenen neun Wunden, wegen allzu grosem Verlust des Bluts, höchst-gefährlich-ja, dem menschlichen Ansehen nach recht tödtlich darnieder lagen, das Hertz unserer **Höchst-Seeligsten Fürstin** hierdurch äusserst gebrochen und bekümmert wurde: Es war dieses Krancken-Lager ein rechter Schau-Platz grosen Jammers, aber auch zugleich besonderer Macht und Güte GOttes, wobey in dem Bezeigen der **Höchst-Seeligsten** ein recht vollkommenes Muster der getreuen Liebe und unermüdeten Sorgfalt zu sehen gewesen: **Höchst-Dieselbe** vergassen auch dieses Unglück und die darauf genossene Göttliche Hülfe in IHRER gantzen Lebens-Zeit so wenig, daß SIE vielmehr alle Jahre den Tag, woran es geschehen, mit Fasten, Beten, Loben und Dancken feyreten. Gönnte GOTT gleich hierauf manche Freuden-Stunden, so ließ Er doch die Sonnen-Blicke der Freuden mit Thränen-Regen immer wieder abwechseln;

Denn,

Denn, als den 6. Auguſt. 1716. der betrübte Todes-Fall DERO **Höchſt-Seeligſten Herrn Vatters**, von welchem SJE nebſt DERO **Hoch-Gräflichen Herrn Gemahl** den letzten Vätterlichen Seegen perſönlich zu empfangen die Gnade hatten: Und, als Anno 1728. den 24. May, gleich nach der erfreulichen Vermählung unſeres jetzigen **theuerſten und gnädigſten Regenten**, welcher SJE noch perſönlich anwohnten, der ſo gar ſchnelle und unvermuthete Tod **Dero Höchſt-Seeligſten Frauen Mutter** erfolgte; So haben SJE in- und von ſolcher Zeit, als ein Vatter- und Mutter-loſer Waiſe, wol reichlich Thränen ausgeſäet. Endlich wurden SJE den 23. Auguſt. 1737. durch erfolgtes ſeeliges Abſcheiden IHRES hertzlich-geliebteſten **Hoch-Gräflichen Herrn Gemahls** in den Höchſt-betrübten Wittwen-Stand verſetzet. Bey allen ſolchen Creutzes-Stunden leuchtete aus der **Fürſtlichen Seele** eine heilige Stille und Zufriedenheit herfür; Ja, SJE waren aus GOttes Gnade dazu geſeegnet, daß **Seelbige** immer mehrers geläutert, und zu einer **geheiligten Fürſten-Tochter** und ſolcher rechten Wittib auserwählt gemacht wurden, die ſtill und einſam lebte, IHRE Hoffnung auf GOtt ſtellte, und im Gebet und Flehen bliebe Tag und Nacht.

SJE zogen zwar in vorigem Jahr, nebſt DERO **Gräfin Tochter**, die SJE allezeit an IHRER Seite liebten, aus dem Herrſchafftlichen Reſidenz-Schloß mit Vergieſſung vieler Thränen aus, und in den von unſerm **gnädigſten Grafen und Herrn** mit vielen Koſten und unermüdeter Sorgfalt neuerbau-

ten

ten **Hoch-Fürstlichen Wittib-Sitz**, ein: SIE wohnten aber darinnen mit solchem Vergnügen, daß SIE Sich vernehmen liessen: **So offt ich meine Wohnung und grose Gemächlichkeit ansehe, so dancke ich meinem Herrn Sohn vor Seine Liebe, und wünsche Ihm, in meinem Hertzen und mit meinem Gebet, Seegen von GOTT:** Diese angenehme Wohnung wurde ein rechtes **Bethel**, massen SIE nicht nur täglich viele Stunden andächtigem Gebet und Fürbitte, nebst Lesung heiliger Schrifft und andern Geist-reichen Betrachtungen wiedmeten, sondern auch an jedem Abend, mit allen Haus-Genossen, eine andächtige Bet- und Erbauungs-Stunde: überhaupt aber solche gute Ordnung hielten, daß Kirchberg ein fürtreffliches Exempel und Muster zur Nachfolge täglich vor Augen hatte; Kirchberg wurde IHRER in dieser Wohnung in besonders hohem Grad ein rechtes **liebes Kirchberg**, wornach SIE Sich im Anfang der letztern Kranckheit mehrmals sehneten, und recht wehemüthig seufzeten, daß SIE IHRE Ruhe in Kirchberg nicht mehr sehen und geniessen solten: Verlangten aber in solchem Fall, man solte DERO **Leichnam** anhero führen; Denn, **SIE wollten an der Seite IHRES seeligen Herrn Gemahls schlafen und einstens wieder erwachen.** Der **Fürst des Lebens, Christus**, erschien Seiner **Auserwählten Fürsten-Tochter** nicht anderst, als wie dorten Abraham im Hayn Mamre, da der Tag am heissesten war, massen SIE das allerempfindlichste und mitleidens-würdigste Creutzes- und Trübsals-Feuer auszustehen hatten in IHREM letzten Leydens-

und

und Todes-Kampf; Damit hatte es, dem eingesandten Bericht nach, folgende Beschaffenheit:

Unsere Höchst-Seeligste Fürstin reiseten im August-Monath vorigen Jahrs, unter Vergiessung vieler Thränen, von hier ab, und kamen, nach vorher gegangener Besuchung derer beyden **Hoch-Gräflich-Hohenlohischen Häuser, Langenburg und Ingelfingen**, allwo SJE vieles vom Tod und Sterben, sonderlich aber von DERO letzten Willen gesprochen, im Monath Septembr. in Neuenstadt ziemlich wohl disponirt an, ausser, daß SJE über ein längst verspürtes Spannen und Klopfen in Hypochondrio finistro klagten: Dieses Wohlseyn aber daurete nicht lang, sondern auf einige vorher gegangene und anhaltende starcke Gemüths-Afflictiones, äusserten sich viele krämpfige Zufälle, schwere und schnelle Respiration, Mattigkeit und Abnehmen des Appetits und der Kräffte; Der Schlaf wurde sehr unruhig, und das Leyden in gedachter Seite gröser. In dem Anfang des Decembr. vorigen Jahrs wurden **Höchst-Dieselben** von einem hefftigen hitzigen Brust- und Catharr-Fieber befallen: GOTT seegnete aber den Gebrauch derer von dem Hoch-Fürstlichen Leib-Medico, Herrn D. Faber, verordneten Artzneyen, zu baldiger Genesung von dieser Kranckheit, obgleich die Lebens-Kräffte sehr geschwächt waren, auch bey anhaltender beständiger Gemüths-Affliction sich nicht mehr vollkommen sammlen wollten. Den 16. Febr. dieses Jahrs fand sich abermalen ein hefftiges Catharr-Fieber ein, mit einer gewaltigen Niederschlagung aller Kräfften, auch Reissen und Zittern der Glieder und besonders des Hertzens. Der Puls war

matt und irregulair, die Brust sehr beklemmt, die Hitze gros und ohne Dampf, und waren die sonst gut gefundene Artzneyen ohne merklichen Effect. In dem 8ten Tag dieser Kranckheit verspürte man solche hefftige Steckung des Geblüts auf der Brust, unter häuffigen kalten Schweissen, daß man ein schnelles Ende und Erstickung befürchten müssen. Man applicirte die kräfftigste innerliche und äusserliche Mittel, tentirte, in diesem äussersten Nothfall, innerhalb 3 Tagen eine dreymalige Aderlässe; Allein, die gewünschte Hülfe und Erleichterung wollten nicht folgen, sondern es offenbarte sich, daß das Geblüt in seinem Umlauf von concrementis polyposis gehemmet werde, und folglich eine unheilbare Brust-Wassersucht nothwendig erfolgen müsse. Das Leyden nahm so überhand, daß man von gehemmter Respiration, jezuweilen viele Stundenlang, unter grosem Angst-Geschrey, alle Augenblicke eine jämmerliche Erstickung vermuthen mußte. Erfolgte einige Erleichterung, so kunten die **Hoch-Fürstliche Frau** Patientin, bey einem matten Schlummer, weder auf der rechten- noch lincken Seite, auch nicht auf dem Rücken liegen, sondern mußten in den letzten Tagen nur in dem Bette sitzen: Hierzu kam noch eine starcke Geschwulst in denen Füssen, von welcher Zeit an der Gebrauch aller leiblichen Artzneyen ohne Würckung war, und nicht die mindeste Erleichterung verschaffen wollte: Desto geseegneter hingegen waren die Geistlichen Seelen-Artzneyen, nemlich der Zuspruch, womit beyde Geistreiche Diener GOttes in Neuenstadt unermüdet anhielten; SJE applicirten Sich solchen Zuspruch sehr erbaulich und mit besonderer Andacht: Und, so bald SJE nur eines schönen Verheisungs-Seufzers aus Geist-reichen Liedern erinnert wurden, so hörte man

sol-

solche also hertzlich voran sprechen, daß sich daraus der unvergleichliche Schatz, welchen dis **Fürstliche Hertz** gesammlet hatte, zu der Umstehenden recht grosen Erweckung, veroffenbarte. Wirft die Sonne in ihrer Abend-Röthe die angenehmsten Strahlen von sich: So leuchtete auch das Glaubens-Licht dieser **Auserwählten Fürsten-Tochter** am schönsten, da SJE die Welt geseegnen solte; Ja, es wurde JHR Glaub und Liebe eine rechte Flamme des Herrn, durch würdigen Genuß des heiligen Abendmahls, wornach SJE den 28. Febr. als Tags vor JHREM seeligen Ende, ein groses Verlangen hatten; SJE bereiteten Sich, und liessen Sich hierzu bereiten, recht Buß-fertig, reflectirten besonders recht ängstlich, ob SJE nicht durch einige Ungedult, die SJE vor JHRER Kranckheit an Sich verspüret haben, diese Kranckheit veranlasset hätten? Auch, da unter solcher Vorbereitung die Worte gesprochen wurden: **Verleyh, daß ich aus Hertzens Grund meinen Feinden mög vergeben**, &c. Erklärten SJE Sich gantz getrost: **Ich habe keinen Feind**; SJE waren vor dem Genuß des heiligen Abendmahls am Geist recht arm, betrübt und traurig, auch an Leibes-Kräfften so matt, daß SJE die Beicht nicht selbsten sprechen kunten, sondern auf die vorgelegte Beicht-Fragen sehr adaequat und recht erbaulich antworteten: Aber, nach dem Genuß des heiligen Abendmahls war das Gemüth voll Freudigkeit in GOtt, und rühmete: **Nun weiß ich, daß ich mit GOtt ausgesöhnt bin / daß Er mein gnädiger GOtt und Vatter ist; Nun ist mir gantz wohl ums Hertz.** SJE hatten diese kräfftige Stärckung wol äusserst nöthig; Denn, in der

folgenden Nacht entstund der allerhärteste Kampf, massen die Angst und Bangigkeit fast ohnausgesetzt anhielte, so, daß dieses sonst so stille und geduldige **Fürsten-Hertz** des Schreyens zu GOtt, mit lauter Stimme: **Ach, GOtt! wenn alles mich verläßt, so thue Du bey mir das best! Ach, GOTT! bewahre mich vor Ungedult! Gib mir nur etliche Minuten der Erleichterung, damit ich desto inbrünstiger beten kan!** Sich nicht erwehren kunte. Doch, unser GOTT bleibt getreu; Zu grosen Anfechtungen und Trübsalen gibt Er auch allemal grose Krafft und Stärcke: Und, nach einem kurtzen Ungewitter läßt Er Seine Gnaden-Sonne wieder scheinen. Die **Höchst-Seeligste** haben solches erfahren; Denn, da SIE Sich nach Mitternacht das Lied vorlesen liessen: HErr! besänftige mein Hertz, &c. So fiengen SIE an darauf einzuschlummern und etwas ruhiger zu werden, liessen auch gegen 4 Uhr einige Wachende nach Haus gehen. Mit anbrechendem Tag vermerckte man, daß die Zunge etwas schwerer werde im Reden; Endlich, da durch die vorher gegangene fast unaussprechliche Schmertzen, alle Kräfften gantz consumirt waren, erfolgte am 1ten Tag des Monaths Martii, als an dem 13ten Tag der Kranckheit, Morgends gegen 8 Uhr, eine schnelle und sanffte Auflösung, bey, bis wenige Minuten vor dem Ende, völligem Verstand, unter Priesterlicher Einseegnung Herrn Hof-Predigers und Specials, M. Hochstetters, da diese **Auserwählte Fürsten-Tochter, und rechtschaffene Streiterin JEsu Christi**, endlich von dem **Fürsten des Lebens, Christo**, IHREN vollkommenen Sieg und Crone, der Seelen

nach,

nach, empfangen hat, nachdem SJE in der Welt gelebet 51 Jahr, 5 Monath weniger 4 Tage.

Der **Fürstliche Leichnam** wurde, dem oben angeführten letzten Befehl und Willen gemäß, Donnerstags den 7. Martii Abends um 8 Uhr in der Stille von Neuenstadt abgeführt, und Freytags darauf Abends in der allhiesig-**Hoch-Gräflichen Grufft** ebenfalls in der so beliebten Stille, doch Standes-mäsig, beygesetzet; Ist ER von Neuenstadt mit unzählichen Thränen ausbegleitet worden, so wurde ER allhier gewiß mit nicht weniger Wehmuth eingeholt, und unter bitterstem Wehe-Klagen der gantzen Stadt, und vieler-ja der Meisten vom Lande sich dabey eingefundenen Unterthanen, bis in die Grufft begleitet, wohin, ehe wir SJE gäntzlich verlassen, die Ehr-Furcht noch diese Gedancken hefftet:

† † †

Ruhe, **Theure Fürsten-Tochter!**
wohl und sanft in DEINER Grufft,
Bis die grose Allmachts-Stimme einst
zur Auferstehung ruft,
Und sodann der morsche Leib zu der
Klarheit auch gelanget,
Womit DEIN entzückter Geist schon in Salems
Mauren pranget;
Da ER vor dem Stuhl des Lammes jetzt die Ehren-
Cron empfängt,
Die der HERR den tapfern Streitern nach erfolgtem
Siege schenckt;
DICH und DEINE Seeligkeit darf man freylich
nicht beklagen:
Sondern, was die Wehmuth spricht, ist nur blos von
uns zu sagen,
Uns, die DEIN betrübtes Sterben mit dem härtsten
Kummer rührt,
Da das gantz bestürtzte Kirchberg mehr, als was es
weiß, verliehrt,
Doch, das Beste haben wir, **Theure Seele!** nicht
verlohren:

Und, das bleibt uns ewig auch, wie den Kindern, eingebohren:
Dieses ist DEJN Angedencken, so in unsern Hertzen klebt,
Und bey jedem Athem-holen auf das neue wieder lebt.
Gieng es an in Stadt und Land, alle Hertzen aufzudrehen,
Würde man in jeder Brust DEJN so theures Bildnis sehen,
So DU uns durch Huld und Liebe so erhaben eingeprägt,
Daß davon der Danck die Spuren bis auf Kindes Kinder trägt.
DEJN gepriesnes Christenthum soll in unserm gantzen Leben
Uns das wahre Muster seyn, DJR darinnen nachzustreben;
Ja, der Glantz von DEJNER Tugend, der mit hellem Wider-Schein
Noch an unsern Mauren schimmert, soll uns eine Leuchte seyn,
Daß wir auf dem Tugend-Pfad ja nicht DEJNE Spur verliehren,
Wenn etwan ein falsches Licht will auf Neben-Weege führen:
Und, da DEJNE Hohen Erben, welche Blut und Recht verbindt,
Auserwählte Fürsten-Tochter! DJR so gleich und ähnlich sind;
So läßt unsre treue Pflicht brünstiges Gebet und Flehen,
Vor Derselben langen Flor, zu dem Allerhöchsten gehen,
Damit bey so grosem Seegen/ den DU uns noch hinterläßt,
Wir, und unsre späte Kinder, in dem Theuren Uberrest
DJCH, verklärtes Fürsten-Hertz! noch so lang verehren mögen,
Bis sich auf des Höchsten Winck, Erd und Himmel einst bewegen.

3.

Die

Höchst-Seeligste Verwechselung

Dieses nichtigen zeitlichen Lebens

Mit

Jener unvergänglichen

Freude und Herrlichkeit,

Wurde

Bey Der

Wegen Höchst-Seeligsten Absterbens

Der Weiland

Durchlauchtigsten Fürstin und Frauen,

FRAUEN

Augusta Sophia,

Gebohrnen Herzogin zu Würtemberg

und Teck, Gräfin zu Mömpelgardt, Frauen

zu Heydenheim und Horbach/ ꝛc.

Verwittibten Gräfin von Hohenloh und

Gleichen, Frauen zu Langenburg und

Cranichfeld/ ꝛc.

Den 17ten Martii 1743.

Allhier in Kirchberg angeordneten Gedächtnis-Predigt

In einer

Trauer-MUSIC

Vorgestellet

Von

Johann Philipp Hochheimern,

Hoch-Gräflich-Hohenloh-Kirchbergischen dermaligen Secretario.

Oehringen, Druckts Johann Daniel Holl, Hochgräfl. Hohenl. gemeinschafftl. Privil. Buchdr.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn323771068/121 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn323771068/122
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Psalm. XXXIX, v. 12.

ACh! wie gar nichts sind doch alle Menschen, Sela.

Recitat.

Das ist der kurtze Riß,
den David von uns Menschen macht,
und die Erfahrung sagt:
Es sey recht wohl getroffen.
Doch glaubt die Welt noch nicht,
die sich von diesem Leben
das höchste Guth verspricht,
und öffters gar den Himmel
dafür gedenckt zu geben.
Bethörte, tolle Welt!
so höre doch nur an:
Was ists, das dir so wohl gefällt?
Was ist der Menschen Leben?
Was ist es dann?

ARIA.

Elend, Jammer, Angst und Leyden,
Kummer, Sorge, Kampf und Streiten,
Ist der Menschen Lebens-Lauf:

Aber, alle die Beschwerden,
So uns hier zur Marter werden,
Hören mit dem Tode auf. v. A.

Recitat.

So wol ein schlechtes Guth,
wornach die Welt sich sehnet!
Ein wahrer frommer Christ,
der hat gantz anderst sich gewöhnet:
Er sieht zwar auch das Leben
als etwas Gütes an,
weil es der HERR gegeben;
Er kämpft und leidet gern,
um nur den Willen
des grosen Schöpfers zu erfüllen:
Doch, wenn er diese Zeit
mit jener Herrlichkeit
in die Vergleichung bringt;
So wird er augenblicklich dencken,
was unsre Kirche singt:

CHORO.

Drum, so will ich dieses Leben,
Weil es meinem GOTT beliebt,
Auch gar willig von mir geben,
Bin darüber nicht betrübt;
Denn, in meines JESU Wunden,
Hab ich die Erlösung funden,
Und mein Trost in Todes-Noth
Ist des HErren JESU Tod.

Recitat.

Führt nun der Tod
zu der Erlösung ein,
wie seelig muß ein Mensch dann seyn,

der

der solchen glücklich überwindet:
Und, nach vollendter Lebens-Bahn,
mit Paulo sagen kan:

II. Timoth. IV, v. 7.

Ich habe einen guten Kampf gekämpfet, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten, hinfort ist mir beygelegt die Crone der Gerechtigkeit.

Recitat.

Ihr Christen! die ihr heut
an diesem Trauer-Tage
im Haus des HErren seyd,
Laßt euch die **Hohe Leiche**,
wozu ihr jetzt erschienen,
zum herrlichen Exempel dienen!
Das Wehmuths-volle Hertz
soll zwar um unsre **Fürstin** weinen,
und unser herber Schmertz
ligt uns in Adern, Marck und Beinen:
Doch hemmt er sich dadurch,
wenn wir mit Ernst bedencken,
zu was für Ende wir
Das **Theure Fürsten-Hertz** versencken.
Wie hat der arme Leib
zuletzt nicht noch gelitten?
Wie hefftig hat ER nicht
gekämpfet und gestritten?
Wie aber steht es jetzt um IHR?
Wo kan die **Theure Seele** ruhn?
Wo ist SIE nun?

ARIA.

In dem Himmel, in der Freude,
Mit des Lammes Hochzeit-Kleide,

Ewig herrlich ausgeziert;
Wo kein Leyden, wo kein Schmertze,
Das anjetzt verklärte Hertze,
So, wie vormals, mehr berührt. v. A.

Recitat.

Barmhertzig-treuer GOTT!
Laß unsrer Fürstin Tod
uns täglich eine Vorschrifft geben,
damit wir auch, wie SIE,
so fromm und heilig leben;
Damit wir mit der Zeit,
wenn uns dein Winck gebeut,
das Gute rühmen können,
was unsre Fürstin jetzt,
zu guter Letzt,
aus der geweyhten Grufft
zu unserm Troste ruft:

CHORO.

Ach! ich habe schon erblicket
Diese große Herrlichkeit;
Jetzo werd ich schön geschmücket
Mit dem weissen Himmels-Kleid,
Mit der güldnen Ehren-Crone
Steh ich da für GOttes Throne,
Schaue solche Freude an,
Die ich nicht beschreiben kan.

ENDE.

K. Francon. 55

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn323771068/128
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft